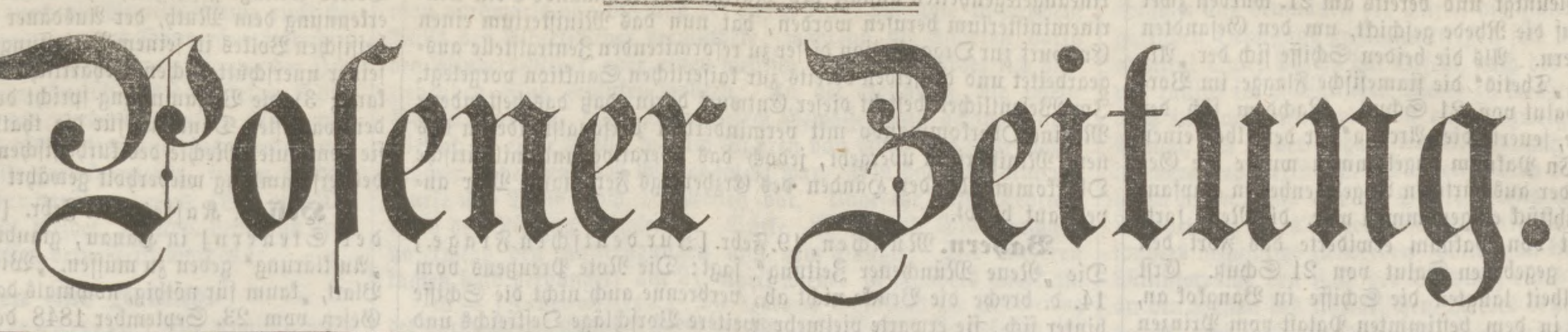
43. Donnerstag den 20. Februar 1862. 43.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Konsul in Batavia, Kaufmann Hermann Christoph Wilmans zu Hamburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Schullehrer Gottlieb Kionka zu Pudigau im Kreise Nimptsch das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem praktischen Arzt Dr. Stens zu Bonn den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Reiners den Kaufmann F. A. Schaefer in Honolulu zum Konsul daselbst zu ernennen; endlich den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar: des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens: dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen von der Goltz; des Herzoglich Hessischen Allgemeinen Ehrenzeichens: den Feldwebeln Licht, Franz und Krause des genannten Regiments; und des Großherrlich Türkischen Medschidje-Ordens vierter Klasse: dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Wendt beim 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Philipp von Croy, General-Lieutenant à la suite der Armee, von Düsseldorf; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, Ober-Küchenmeister und Kammerherr, Graf von Königsmarck, von Plaue.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Primkenau.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kopenhagen, Mittwoch 19. Febr. Oestreich und Preußen haben hier eine Note in Erwiederung auf die dänische Depesche vom 26. Dezember v. J. übergeben lassen. Gutem Vernehmen nach sollen beide Mächte in derselben die Frage wiederholen, wie Dänemark die Vereinbarung von 1852 auszuführen gedenke.

(Eingeg. 20. Februar 9 Uhr Vormittags.)

Paris, Donnerstag 20. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: In Beantwortung einer Anfrage der französischen Regierung betreffs der Zusammenberufung der christlichen Bischöfe nach Rom, hat Kardinal Antonelli die Erklärung abgegeben, die Einladung sei lediglich ein Beweis des Wohlwollens, und keine verpflichtende, für eine rein religiöse Feierlichkeit. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Bischöfe nur in dem Falle ihre Diözesen verlassen, und die Autorisation zum Verlassen des Kaiserreichs nachsuchen sollen, wenn sehr wichtige Interessen ihrer Diözesanen sie nach Rom rufen sollten.

(Eingegangen 20. Februar 12 Uhr Mittags.)

□ Die kurhessische Frage im Hause der Abgeordneten.

Eine erschöpfende Antwort auf die Frage, welche die Ueberschrift dieser Zeilen bezeichnet, ist durch die jüngste Resolution des Hauses der Abgeordneten nun wohl nicht erzielt, und auch der Lösung ist sie zunächst wenig näher gebracht worden. Die preußische Volksvertretung hat sich mit seltener Einmüthigkeit gegen eine Minderheit von sehr unerheblicher Bedeutung und mit der unzweideutigsten Entschiedenheit auf die Seite des hessischen Volkes gegenüber seiner Regierung gestellt. Die Redner, welche gegen die Resolution gesprochen, wandten sich mehr gegen die Form und einzelne über den Bereich der Frage hinausgreifende Erwägungsgründe, als gegen die Sache selbst. Wird dieses erneute Verdikt einen praktischen Erfolg haben?

Den Erfolg hat es zunächst gewiß, daß es das hessische Volk in seinem Beharren auf seinem alten verbrieften Rechte, in seinem zähen Widerstande gegen die Oktroyirungen der kurfürstlichen Regierung stärken und anspornen wird. Dieser Zuwachs an moralischer Kraft, den es der hessischen Volkssache erbringt, ist wahrlich nicht gering zu achten. Aber den endlichen Sieg dieser Sache wird es um deshalb schwerlich schneller herbeiführen. Bei der kurfürstlichen Regierung kann es nicht einmal auf einen moralischen Eindruck zählen. Jene Regierung hat den Bundestag für sich; die allgemeine Mißachtung nicht bloß des preußischen, sondern heute wohl allgemein des ganzen deutschen Volkes hat längst aufgehört, ihr schlaflose Nächte zu bereiten, und die öffentliche Meinung Deutschlands so wenig wie die Resolutionen deutscher Kammern werden sie abhalten, das Spiel mit der Landtagsauflösung, nachdem es dreimal gelungen, auch zum vierten und fünften Male ad libitum zu wiederholen. Das Spiel kostet ihr wenig, dem Volke desto mehr, und inzwischen kann sie ruhig fortwirthschaften. Nach uns die Sündfluth!

Die Mittel, welche bei der Regierung des Kurfürsten von Hessen noch eine Wirkung haben sollen, müssen von etwas härterer Substanz sein, als die Zensur der öffentlichen Meinung ihnen geben kann. In den Händen unserer Staatsgewalt allein liegt es, derartige Mittel in Anwendung zu bringen, und den Entschluß hierfür zu beschleunigen, war mit die Aufgabe der Resolution. Daß sie diesen Erfolg haben möge, kann freilich für's Erste nur ein Wunsch sein, dem die Zuversicht der Erfüllung zwar noch fehlt, an dem wir aber hoffend festhalten. Welche thätig eingreifenden Mittel am besten und nächsten zum Ziele führen, darüber hat das Haus der Abgeordneten keine Meinung ausgesprochen, und konnte keine aussprechen. Jeder Tag bringt andere Konstellationen und weist der Politik ihr besonderes Verhalten an. Daß aber bei jedem thätigen Eingreifen unsere Regierung das ganze preußische Volk hinter sich haben wird, darüber kann es keinen Zweifel mehr geben. Es ist wahrlich nicht eine theoretische Begeisterung für die kurhessische Verfassung vom Jahre 1831, welche der Sache des hessischen Volks so viele Sympathien in Preußen zuträgt, und auch der dort verübte Rechtsbruch steht nicht ohne Beispiel in der neuesten Geschichte Deutschlands da. Es ist das eigene politische Gewissen der preußischen Nation, das sich mitschuldig fühlt an den dem hessischen Volke widerfahrenen Unbillen, und das nicht ruht und nicht rastet, bis die gemeinsame Schuld gesühnt sei. Es ist die stechende Erinnerung an den Tag von Olmütz, welche den Nationalgeist in Preußen immer stärker und stärker erregt, den faulen Fleck, wo die nationale Ehre am eklatantesten gegen den östreichischen Bundestag unterlegen, wieder auszutilgen. Das Gefühl wurzelt tief in dem preußischen Volke, daß es der Beruf, die Aufgabe, die Pflicht der Ehre unserer Regierung gebiete, die kurhessische Frage, die durch Preußens Schwäche entstanden, zur Erstarkung Preußens wieder zu lösen. Es wäre mehr wie ein Fehler, wollte die preußische Regierung über dem vielleicht zu heißblütigen Charakter, in dem jenes Gefühl sich an dieser oder jener Stelle Luft gemacht hat, oder über der nicht ganz konvenirenden Formulirung, die es in der Resolution des Abgeordnetenhauses gefunden, die schwer wiegende Bedeutung der ihr überkommenen Aufgabe verkennen. Einer zweiten Niederlage würde es gleichkommen, ließe sich unsere Regierung durch ein Manöver Oestreichs, wie es bereits vermuthet wird, die große Gelegenheit entgehen, in Kurhessen dem eigenen, dem hessischen und dem deutschen gekränkten Rechte die lange ersehnte Genugthuung zu verschaffen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Februar. [Rom und der polnische Klerus; Bekehrung der Großdeutschen in Betreff Kurhessens; der Handelsvertrag mit Frankreich.] Jüngst flog eine telegraphische Nachricht durch die Zeitungen, welche in keiner Weise zugeben wollte, daß der Papst sich mißbilligend über die Theilnahme der polnischen Geistlichkeit an den Umtrieben des nationalen Fanatismus ausgesprochen habe. Das Dementi schrieb sich einen römischen Ursprung zu. Bis jetzt hat nicht nachgewiesen werden können, daß es wirklich dem Vatikan oder irgend einer authentischen Quelle entspringt. Vielmehr scheint die Botschaft in einer Fabrik angefertigt zu sein, die schon seit geraumer Zeit eine Fülle von Phantasie-Artikeln produzirt und hauptsächlich Eingebungen der polnischen Emigration empfängt. Indessen mit einer telegraphischen Ableugnung lassen Thatsachen sich nicht ungeschehen machen, und es ist eben eine von zuverlässigster Seite verbürgte Thatsache, daß der römische Stuhl, weit entfernt, die polnische Agitation zu ermuthigen, an den katholischen Klerus des Großherzogthums, wie des Königreichs Polen die dringende Mahnung erlassen hat, seinen Einfluß auf die Gemüther in versöhnlicher Weise zu benutzen und revolutionären Bestrebungen entgegenzuwirken. Jedem Unbefangenen muß es einleuchten, daß der Papst, von allen anderen Rücksichten abgesehen, schon nach seinen eigenen Erfahrungen in Italien keine Sympathien für den Nationalitäts-Schwindel haben kann.

Die oft verkündete Bekehrung des östreichischen Kabinets in Betreff der kurhessischen Angelegenheit soll jetzt in Wirklichkeit erfolgt sein, und, wie es scheint, haben die Bemühungen des Berliner Kabinets und die bedrohlichen Wirren in Kassel sich in die Hand gearbeitet, um einen Umschwung in den Ansichten der Wiener Staatsmänner herbeizuführen. Allerdings beweisen die Vorgänge in Hessen, daß die kurfürstliche Regierung mit ihrer Politik im Lande völlig isolirt steht und früher oder später eine Krisis heraufbeschwören würde, welche ganz Deutschland in Mitleidenschaft ziehen müßte. Nun begreift das Wiener Kabinet, daß ein solcher Ausgang der Wirren den Interessen Oestreichs schwerlich Vortheil bringen würde, und aus diesen praktischen Gründen will es die Herstellung der hessischen Verfassung von 1831 befürworten. Auch die Regierungen der Mittelstaaten sollen sich der neuesten Auffassung Oestreichs angeschlossen haben, und so findet die hessische Politik sich auch von dieser Seite jedes Bundesgenossen beraubt. Wenn der Kurfürst in die Reaktivirung der Verfassung von 1831 willigen sollte, so wird noch der Streit um das Wahlgesetz zu schlichten sein. — In der jüngsten Zeit haben die Negoziationen über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich eine günstige Wendung genommen, so daß man in diplomatischen Kreisen den baldigen Abschluß desselben für gesichert erachtet.

☾ **Berlin**, 19. Febr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete der König mit den Geheimräthen Illaire und Costenoble und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. Mittags empfing der König den Besuch des Prinzen Friedrich Karl, welcher gestern in Küstrin war und dort die Kasernen, das Lazareth und die vom Hochwasser gefährdeten Punkte besichtigt hatte. Nachmittags konferirte der König mit dem Handelsminister v. d. Heydt und machte dann mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen, wie ich höre, der Königin Wittwe in Charlottenburg einen Besuch. Zuvor hatte der Kronprinz die Deputation aus Stettin empfangen, an deren Spitze sich wiederum der Ober-Bürgermeister Hering befand. — Der Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff hatte heute Nachmittag Besprechungen mit den Vertretern der Türkei, Amerika's, Oestreichs und Frankreichs, auch empfing er den k. Gesandten am sächsischen Hofe, v. Savigny, der nach mehrtägiger Anwesenheit morgen auf seinen Posten nach Dresden zurückkehrt. — Der Prinz Croy, bisher Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Petersburg, ist zum Legationsrath ernannt und zu seinem Ersatzmann in Petersburg der Legationssekretär v. Krause bestimmt, welcher morgen dorthin abreist. — Der Marineoffizier Rubarth, welcher die Mission erhalten hatte, über den Verbleib der „Amazone" Nachforschungen anzustellen, befindet sich, wie ich höre, gegenwärtig hier, soll sich aber schon in Kurzem nach England begeben. — Die von Studirenden, unter Leitung des Professors Geppert, arrangirte Darstellung des Rudens von Plantus findet zum Besten des Lessing-Denkmals am 26. d. Mts. im Privattheater Urania statt. Das Parquetbillet kostet 1 Thlr. — Für den Medizinerball, der am 28. d. Mts. in Mesers Salons statthat, giebt sich eine sehr große Theilnahme kund; fast alle hiesigen Aerzte haben sich bereits mit ihren Familien angemeldet. Das Komité bilden die DDr. Langenbeck, Virchow, Ries und B. Fränkel. Neben demselben besteht noch ein studentisches Komité. — Der Prof. Dr. Virchow ist wegen seiner parlamentarischen Thätigkeit schon mehrmals genöthigt gewesen, seine Vorlesungen in der Charité ausfallen zu lassen. Gewöhnlich verläßt er Mittags das Abgeordnetenhaus, fährt hinaus nach der Charité, hält seine Vorlesung ab und kehrt dann in gleicher Weise wieder in das Abgeordnetenhaus zurück. — Das hier verbreitete Gerücht, die russische Regierung wolle in Berlin ein Organ in französischer oder deutscher Sprache gründen, um durch dasselbe den gegen sie gerichteten Angriffen entgegentreten zu können, soll nicht begründet sein.

— [Preußisches Zirkularschreiben.] Wie der „Weserzeitung" von hier mitgetheilt wird, soll Graf Bernstorff in Veranlassung seiner Antwort an Oestreich und die Würzburger an die preußischen Gesandten vertrauliche Depeschen gerichtet haben, in denen einige genauere Aufschlüsse über das Verhalten der einzelnen Höfe bei diesem Zwischenfall in der Geschichte der deutschen Frage gegeben seien. Zugleich seien sie darauf aufmerksam gemacht, daß der auffallende Schritt der Würzburger Regierungen für die Reformfrage selbst ganz unfruchtbar sein werde, indem die Verschiedenheit der prinzipiellen Auffassung, abgesehen von der Schroffheit gegen die preußische Regierung, sich so groß zeige, daß von der Fortsetzung eines Schriftwechsels über die in Anregung gebrachte Angelegenheit nicht die Rede sein könne. Den Gesandten wird nachgewiesen, daß der Vorschlag einer Basis behufs der Verhandlungen gar nicht ernstlich gemeint sein konnte. Demnach halte es Preußen seiner Würde nicht für angemessen, sich an Konferenzen zu betheiligen, von denen Jedermann wisse, daß sie nur zu einer Anhäufung von schätzenswerthem Material beitragen würden und denen man in der öffentlichen Meinung keinen anderen Zweck, als den eines diplomatischen Temporisirens zuschreiben würde. Uebriges habe Preußen den betreffenden Regierungen zu verstehen gegeben, daß das Ausland als Motiv dieser Demonstration nur zurückgehaltenen Groll und Mißtrauen erkennen würde, daß man vor demselben dadurch das gemeinsame deutsche Interesse herabwürdige und daß in den identischen Noten leicht erkennbar sei, daß die Absender auf die Stellung Deutschlands zum Auslande gar keine Rücksicht genommen hätten. — Die Zuverlässigkeit dieser Angaben müssen wir dahingestellt sein lassen.

— [Die Pockenimpfung.] Sämmtlichen Kreis- und Ortsbehörden ist ein Auszug aus dem Generalberichte über den Verlauf, den die Pockenkrankheit 1860 in Preußen genommen, zugegangen, um auf die Wichtigkeit der Impfung hinzuweisen, zumal es feststeht, daß von 100 Nichtgeimpften 26, von 100 Geimpften aber nur 12 Personen gestorben seien; namentlich seien die Kinder, bei denen die Sterblichkeit im Gegensatze zu den ungeimpften Erwachsenen immer noch bedeutend erheblicher gewesen, der Impfung nicht zu entziehen. Es erkrankten im Jahre 1860 überhaupt 12,326, wovon 1314 starben. Am ausgebreitetsten war die Krankheit in der Provinz Preußen mit 4358 Erkrankten in 499 Orten, demnächst in den Provinzen Brandenburg, Posen, Pommern, Schlesien, Rheinland (415 Erkrankungen in 34 Orten), Sachsen (136 in 20 Orten), Westfalen (106 in 18 Orten). Die Krankheit hat sich von Jahr zu Jahr einen anderen Boden gesucht; Schlesien, Westfalen und Rheinprovinz, die 1857 noch in erster Reihe standen, waren allmählich frei geworden, während Brandenburg, Pommern und Posen mehr und mehr von der Krankheit eingenommen wurden und in der Provinz Preußen sich eine Epidemie entwickelte, die ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben scheint. Höheren Orts ist es für nothwendig erachtet worden, den Verlauf der Pockenkrankheit noch einige Jahre zu beobachten.

— [Der Vertrag mit China.] Der von dem Grafen Eulenburg abgeschlossene, am vorigen Freitag dem Abgeordnetenhause vorgelegte Vertrag mit China ist bekanntlich am 2. September 1861 zu Tientsin unterzeichnet worden. Während der Vertrag mit Japan nur mit dem Zollverein zu Stande gekommen ist, ist der Vertrag von Tientsin ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie den Hansestädten einerseits und China andererseits. Der Vertrag stimmt im Wesentlichen mit den von China mit England und Frankreich abgeschlossenen Verträgen überein, und enthält in seinem 40. Artikel die Bestimmung, daß den deutschen Staaten und ihren Unterthanen alle Vorrechte und Vortheile gewährt werden sollen, welche der Regierung oder den Unterthanen irgend einer andern Macht gewährt worden sind, oder noch gewährt werden mögen. Die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages soll innerhalb eines Jahres vom Tage der Unterzeichnung an in Schanghai oder Tientsin erfolgen.

— [Von der Expedition in Ost-Asien] wird der „Ostſ. Z." aus Singapore, Ende Dezember geschrieben: „Sobald dem Gouvernement in Bangkok angezeigt worden, daß der preußische Gesandte auf der Rhede angekommen sei, schickte der König den ältesten Sohn seines zweiten Bruders, des Prinzen von Siam, an Bord der „Arcona", den Gesandten zu begrüßen. Die Arbeiten zur Instandsetzung des zur Aufnahme der Gesandtschaft bestimm-

ten Palastes wurden beschleunigt und bereits am 21. wurden zwei königliche Dampfschiffe auf die Rhede geschickt, um den Gesandten nach Bangkok zu befördern. Als die beiden Schiffe sich der „Arcona“ näherten, hißte die „Thetis“ die siamesische Flagge im Vortopp und feuerte einen Salut von 21 Schuß. Nachdem sich der Gesandte eingeschifft hatte, feuerte die „Arcona“ für denselben einen Salut von 17 Schuß. In Paknam angekommen wurde die Gesandtschaft vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen und nachdem ein Frühstück eingenommen war, die Reise fortgesetzt. Bei der Abfahrt von Paknam erwiderte das Fort den vorher von der „Thetis“ gegebenen Salut von 21 Schuß. Erst mit einbrechender Dunkelheit langten die Schiffe in Bangkok an, und der Gesandte wurde in dem bestimmten Palast vom Prinzen von Siam empfangen, eine Höflichkeit welche bis jetzt noch keinem Gesandten in Siam erwiesen worden ist. Am andern Morgen fuhr der Prinz von Siam, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsraths eine der bedeutendsten Persönlichkeiten im Reiche ist, beim Gesandten vor, und ließ sich nach dessen Befinden erkundigen. Bis jetzt ist die Aufnahme der preußischen Gesandschaft so zuvorkommend wie möglich, das Gesandtschaftshotel liegt am Flusse gegenüber dem königlichen Palast, ist auf Kosten der Regierung eingerichtet und auf europäische Weise möblirt. Täglich werden ungeheure Quantitäten von Früchten, Gebäck, Reis und anderen Lebensmitteln geliefert und 5 große Staatsböte liegen stets fertig zum Gebrauch der Gesandtschaft. Genug man sieht daß die Regierung auf das Zuvorkommendste bemüht ist ihre freundlichen Intentionen zu zeigen. Am 24. Dezbr. ging Sr. Maj. Schiff „Elbe“ von der Rhede von Bangkok aus in See und kam am 30. auf der Rhede von Singapore zu Anker. Der Aufenthalt daselbst wird voraussichtlich nur 5 Tage währen, und die „Elbe“ dann über Kapstadt und St. Helena nach England segeln. Wann „Arcona“ und „Thetis“ ihre Rückreise nach Europa antreten ist bis jetzt noch unbestimmt.

Halle, 17. Febr. [Petition.] Von einer Anzahl angesehener Einwohner von Halle ist in diesen Tagen eine die Anhaltischen Verfassungszustände betreffende Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet worden, „sich bei der Staatsregierung dahin zu verwenden, daß diese in geeigneter Weise für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Anhalt wirke“.

Oestreich. Wien, 17. Februar. [Die Revision des Konkordats.] In Bezug auf die Frage wegen Revision des Konkordats ist zu bemerken, daß die römische Kurie im Prinzip bereits eingewilligt hat, daß diejenigen Bestimmungen desselben einer Modifizirung unterzogen werden sollen, welche mit den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen in Oestreich im Widerspruche stehen und daher auch nicht zur Durchführung gelangen können. Die von der Kurie aufgestellte Bedingung, daß durch diese Verhandlungen die Freiheit der katholischen Kirche nicht beeinträchtigt werden dürfe, ist von der Regierung ohne Weiteres zugestanden worden. Die Verhandlungen werden nicht in Rom, sondern in Wien gepflogen werden, und entfällt dadurch die Nothwendigkeit, jetzt schon einen besonderen Abgesandten nach Rom zu senden. Von Seiten der Kurie sind der päpstliche Nuntius und der Kardinal Erzbischof von Wien mit der Führung dieser Verhandlungen betraut worden. Erst wenn diese letzteren zu einer Vereinbarung geführt haben, werden die Verhandlungen darüber am päpstlichen Stuhle selbst geführt werden. Es wird demnach noch immer eine geraume Zeit dauern, bis ein definitives Resultat vorliegen wird.

— [Marineministerium.] Nachdem zur Leitung der Marineangelegenheiten anstatt des Marine-Oberkommando's ein Marineministerium berufen worden, hat nun das Ministerium einen Entwurf zur Organisation dieser zu reformirenden Zentralstelle ausgearbeitet und denselben bereits zur kaiserlichen Sanktion vorgelegt. Im Wesentlichen besteht dieser Entwurf darin, daß das bestandene Marine-Oberkommando mit vermindertem Personalstande an das neue Ministerium übergeht, jedoch das operative und militärische Oberkommando den Händen des Erzherzogs Ferdinand Max anvertraut bleibt.

Bayern. München, 19. Febr. [Zur deutschen Frage.] Die „Neue Münchener Zeitung“ sagt: Die Note Preußens vom 14. d. breche die Brücke nicht ab, verbrenne auch nicht die Schiffe hinter sich, sie erwarte vielmehr weitere Vorschläge Oestreichs und der Mittelstaaten. Es springt in die Augen, daß wir an der durch die Bundesgesetze vorgezeichneten Stellung nichts aufgeben können; gleichwohl halten wir eine Wiederannäherung nicht für unmöglich, vielleicht eben gerade bei jenen brennenden Fragen, die noch kürzlich am meisten zur Trennung beigetragen haben. In der kurhessischen und in der dänischen Angelegenheit sei ein Weg zum Besseren angebahnt. (Tel.)

Baden. Karlsruhe, 17. Febr. [Versammlung des Nationalvereins.] Gestern hat hier eine von mehr als 700 Mitgliedern besuchte Versammlung des Nationalvereins stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr v. Rochau aus Heidelberg. Die Versammlung, an der auch viele Fremde aus den Nachbarstaaten theilnahmen, faßte folgende Beschlüsse: I. bezüglich der deutschen Frage: „Die heute versammelten Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins erklären gegenüber der von Oestreich und mehreren deutschen Regierungen in Berlin übergebenen gleichlautenden Noten vom 2. Februar d. J.: 1) Indem diese Noten die Verwandlung des deutschen Staatenbundes in einen Bundesstaat für unzuläßig erklären und nur eine sogenannte Reform der bestehenden Bundesverfassung unter Aufrechthaltung völliger Gleichheit und Unabhängigkeit der Einzelstaaten zugestehen, stehen sie im Widerspruch nicht nur mit dem geschichtlichen und von allen deutschen Regierungen bereits anerkannten Recht auf nationale Einigung, sondern auch mit dem tiefempfundenen Bedürfnisse des deutschen Volkes. 2) Deutschlands innere Wohlfahrt und seine Stellung nach Außen kann nicht durch eine mehrgliederige uneinige und darum kraftlose Exekutivgewalt des deutschen Bundes unter Zuziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen gefördert und gesichert werden, sondern nur durch eine einheitliche Zentralgewalt und ein deutsches Parlament. 3) Die Versammlung drückt der großherzoglich badischen Regierung ihre wärmste Anerkennung für die großherzigen Gesinnungen aus, welche sie in der Sache des großen deutschen Vaterlandes kundgeben, und knüpft daran die frohe Erwartung, daß die kräftige Unterstützung der Abgeordneten, so wie des ganzen badischen Volkes, seiner erleuchteten Regierung nicht fehlen wird. 4) Freudig begrüßen wir die Bestrebungen der deutschen Fortschrittspartei in Preußen, unsere ernsteste Theilnahme begleitet ihre Vertreter im Hause der Abgeordneten. Daß ihren Anträgen in der deutschen und kurhessischen Sache entsprechende Thaten folgen, fordert gebieterisch Preußen und Deutschlands Heil. 5) Der Vorsitzende wird mit dem Vollzug von 3 und 4 beauftragt. II. In Betreff der kurhessischen Frage: Die heute versammelten Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins erklären: 1) Nur durch Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 kann der Verfassungsbruch in Kurhessen gesühnt werden und dem tief verletzten Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes Genüge geschehen; 2) die Versammlung zollt ihre volle Anerkennung dem Muth, der Ausdauer und der Aufopferung des kurhessischen Volkes in seinem Verfassungskampfe und vertraut fest, daß seiner unerschütterlichen Beharrlichkeit ein rascher Sieg nicht fehlen kann; 3) die Versammlung spricht der großh. badischen Regierung den wärmsten Dank aus für die thatkräftige Vertheidigung, welche sie dem guten Rechte des kurhessischen Volkes in der deutschen Bundesversammlung wiederholt gewährt hat.

Hessen. Kassel, 17. Febr. [Ueber die Beitreibung der Steuern] in Hanau, glaubt heute die „Kass. Z.“ folgende „Aufklärung“ geben zu müssen. „Wir halten es“, sagt das genannte Blatt, „kaum für nöthig, nochmals daran zu erinnern, daß nach dem Gesetz vom 23. September 1848 der Steuerbeamte geradezu auf die Eröffnung der Geldbehältnisse angewiesen ist. Wenn sich nun die Hanauer Schlosser geweigert haben, dazu behülflich zu sein, so wird Niemand dieser Weigerung eine sonderliche Bedeutung beimessen wollen, und es kann nicht auffallend gefunden werden, daß nicht eine „Abtheilung Pioniere mit Brecheisen und Dietrichen, sondern einfach 3 Mann der hiesigen Handwerker-Kompagnie zu dieser Dienstleistung bei der Exekution verwendet worden sind. So viel wir vernehmen, hat bisher eine Beitreibung nur bei ungefähr 50 Personen stattgefunden, und es sind davon nicht etwa nur solche, welche die Steuern wirklich verweigert hatten, sondern auch eine nicht geringe Anzahl solcher Personen betroffen worden, die nur als Restanten in den Listen der Rentnerei aufgezeichnet waren, indem man sich in der Reihenfolge nach dem alphabetischen Register der Restanten überhaupt gerichtet hat. Die meisten Personen haben daher entweder sogleich oder nur nach einigem Widerstreben Zahlung geleistet; andere haben die Schlüssel zu ihren Geldbehältnissen ausgeliefert, und nur bei wenigen hat in Folge beharrlicher Weigerung die Geldkasse eröffnet und der schuldige Betrag von dem Steuerbeamten daraus entnommen werden müssen. Da es bei einem Juwelier nicht gelang, dessen eisernen Geldschrank aufzuschließen, wurde bei diesem und ebenso bei einem Silberarbeiter, bei welchem baares Geld nicht vorgefunden wurde, zur Pfändung von Gold- und Silbersachen geschritten. Während dieser einzelnen Fälle wirklicher Exekution war übrigens Hanau weniger eine Stadt, in welcher die Steuern verweigert werden, als vielmehr, welche ihre Steuerpflicht aufs Eifrigste erfüllt.“

Holstein. Glückstadt, 17. Febr. [Prozeß gegen Lehmann.] Heute stand der Advokat Lehmann aus Kiel, zugleich Mitglied der holsteinschen Provinzialstände-Versammlung, in Folge seiner Betheiligung an den Bestrebungen des deutschen Nationalvereins, speziell wegen der Verfasserschaft einer am 13. Jan. v. J. von 120 Mitgliedern des Nationalvereins in Kiel unterzeichneten Resolution, vor den Schranken des hier tagenden holsteinschen Obergerichts. Aus Nah und Fern hatten sich die angesehensten Politiker und Juristen des Landes eingefunden, um der öffentlichen Verhandlung beizuwohnen. Nicht allein die Zuhörertribüne, sondern auch sämmtliche Nebenzimmer des schönen Gerichtssaales waren mit Zuhörern angefüllt. Der Ankläger, welcher in Vertretung des Obersachwalters, Justizraths Forchhammer in der Person des hiesigen Obergerichtsadvokaten Kracht erschienen war, beantragte nach Begründung der Anklage die Verurtheilung des Angeklagten in halbjährige Festungsstrafe zweiten Grades, so wie in den Verlust der im Allerhöchst verliehenen Advokatur- und Notariatskonzession Der Vortrag des Staatsanwalts war ohne Scharfsinn und Rücksichtnahme gegen den Angeklagten abgefaßt. Die Vertheidigung des Advokaten Lehmann dagegen muß in jeder Beziehung ein Meister-

Feuilleton.

Der Seiltänzer.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 39.)

III.

Es war um die elfte Stunde der Nacht. Aus der Kammer, die der Bruder des Springaffen bewohnte, traten zwei Männer in Mänteln und schlichen vorsichtig in den Hof des Gasthauses, wo in einem Holzschuppen der Leichnam des verunglückten Mädchens lag. Der eine der Männer hielt eine Blendlaterne, der andere einen Sack von grober Leinwand unter dem Mantel verborgen.

„Habt ihr die Branntweinflasche bei Euch?“ fragte der Erste, der die Blendlaterne trug. Es war der Bajazzo.

„Ob ich sie bei mir habe!“ flüsterte mit wohlgefälligem Lächeln der Zweite.

„So kommt, Hercules! Gehen wir an unser Werk! Wir haben noch einen weiten Weg vor uns.“

„Mir einerlei, wenn die Flasche gefüllt ist!“ entgegnete die Rothhaut.

Sie traten in den Hof, schlichen mit lautlosen Tritten nach dem Holzschuppen und öffneten das Schloß. Hierauf drangen sie in das dunkle Behältniß.

Der Seiltänzer leuchtete mit der Blendlaterne.

„Hier liegt sie!“ sagte er leise. „Schiebt den Leichnam in den Sack und macht, daß wir von hinnen kommen.“

Die halbbetrunkene Rohhaut gehorchte, einem abgerichteten Thiere gleich, welches die Befehle seines Herrn ausführt.

Die Männer traten wieder in den finstern Hof, überstiegen eine Mauer, die zu einem Garten führte, und befanden sich bald im Freien. Stumm schritten sie die Landstraße entlang, der Grenze von Sachsen entgegen. Der Riese trug den Sack mit dem Leichnam auf dem Rücken.

Die Nacht war dunkel. Nur einzelne Sterne wiegten an der unermeßlichen Fläche des Himmels ihre brennenden Kelche. Ueber die herbstlichen Gefilde ringsum hatte die Ruhe ihr segnendes Füllhorn ergossen, die Flur athmete kaum, und nur zuweilen unterbrach das Rasseln eines fallenden gelben Blattes, der Schrei eines Raubvogels, das Bellen eines Hundes in einem entfernten Dorfe die tiefe Stille.

Lautlos, ohne Wort und Gespräch, verfolgten die beiden Seiltänzer ihren Weg, bis sie jenseits einer Bergkette in einen Thalkessel hinabstiegen, in welchem die zerstreuten Häuser eines Dorfes sichtbar wurden.

Dicht am Walde, der das Dorf mit grünem Rahmen umschloß, stand eine verfallene Hütte, von Schlingpflanzen überwuchert, ein Schlupfwinkel für Räuber und giftiges Gewürm.

In dieses alte Haus traten sie ein.

Der Brust des Bajazzo entrang sich ein tiefer Seufzer.

Im Dorfe schlug es eben zwei Uhr nach Mitternacht. Dem Tone der Glocke antwortete die eintönige Stimme des Nachtwächters, der die Stunde absang, und das Gebell der Hunde in den Höfen.

Durch die zersprungenen Mauern der Hütte drang die kühle Nachtluft. Die langen Brombeerstauden am blitzzerschmetterten Dache des Hauses raschelten, flüsterten und lispelten unheimlich an den Wänden.

„Wird sind am Ziele“, sprach der Hanswurst und setzte die Blendlaterne an die Erde.

Der Riese legte seine blutige Last nieder und griff zur Flasche.

„So ist's recht!“ ermunterte ihn sein Gefährte. „Es ist kalt, bringe Feuer in Deine Adern!“

Der Riese nickte unter unverständlichem Murmeln mit dem Kopfe und trank weiter.

„Ich lasse Dich jetzt allein“, fuhr der Seiltänzer fort; „doch sollst Du nicht lange auf meine Rückkehr zu warten haben. Hole inzwischen aus dem nächsten besten Bauernhofe einige Reißigbündel herbei, schichte sie hier auf und verbirg Dich, sobald Du mich zurückkommen hörst.“

Immer mit der Flasche beschäftigt, gab der Riese ein Zeichen der Einwilligung. Der Seiltänzer dagegen verließ die Stätte der Zerstörung, schlüpfte einem Schatten gleich, durch die Häuser und blieb vor einem ansehnlichen Gebäude stehen. Es war das Forsthaus. Der Seiltänzer pochte, es wurde geöffnet . . .

Kaum eine Viertelstunde von der Jägerwohnung entfernt, in der von schlanken Tannen gebildeten Vorhalle, die zum Allerheiligsten des Gebirgswaldes führt, stand in der Nähe eines Baches ein roh gearbeitetes Kreuz von Granit.

Die Jahrzahl an demselben war nicht mehr genau zu erkennen, und die Vermuthung lag nahe, daß die hier im Sommer Beeren suchenden Kinder die Ziffern mit Steinen aus dem Kreuze herausgeschlagen hatten.

Die Leute aus dem Walddorfe vermieden Abends, wenn es irgend möglich war, den Pfad, der an diesem Kreuze vorbeiführte, denn man erzählte schauerliche Geschichten von diesem Orte. Der alte Gemeindehirt hatte hier einmal den leibhaften Satanas mit Schwanz und Pferdefuß, auf einem fünfbeinigen Ziegenbock reitend, gesehen, und die taube Mutter Liese, die älteste Frau des Dorfes, wollte es eidlich bekräftigen, hier die Töne einer unsichtbaren Harfe gehört zu haben; darauf sei ein schwarzer häßlicher Vogel aus dem Dunkel der Tannen hervorgeflogen und habe sich auf den rechten Arm des steinernen Kreuzes gesetzt, und da sei ein großer Blutstropfen vom Kreuz heruntergefallen, in den habe der Vogel seinen Schnabel getaucht, und sei wieder zurückgeflogen in das Dunkel des Waldes.

So viel war gewiß: an diesem Kreuze hatte sich einst ein trauriges Ereigniß zugetragen.

Es war eine helle Winternacht vor länger als funfzehn Jahren, als die arme Martha ihre Hütte unten im Dorfe verließ, um in den Wald zu gehen. Ihr Mann war vor sechs Monaten beim Sprengen in einem Steinbruche verunglückt und hatte ihr außer drei Kindern und einem alten Hause, das dem Einsturz nahe war, nichts hinterlassen.

Die arme Martha wollte ein wenig Holz im Walde holen, denn daheim im Stübchen war es kalt und schauerlich. Es stand zwar ein großer Kachelofen da, aber kein Feuer knisterte in demselben, und drei Kinder hielten vergebens ihre erstarrten Finger an die kalten Thonkacheln.

Ein schwach glimmender Kienspan, in eine Ritze an der Wand eingeklemmt, beleuchtete die herzzerreißende Scene.

Das jüngste Mädchen kroch in ein Bündel Stroh, das ihr als Bett diente, deckte die wenig schützenden Halme über sich und wimmerte leise.

Ihre etwas ältere Schwester suchte Schutz in einem anderen Winkel, in einem Lager von Heu. Das arme Kind von sechs Jahren zitterte vor Kälte und Hunger; aber es vergaß nicht die Pflichten des Herzens gegen den ewigen Lenker der Geschicke: es betete. Dann sank es nieder auf die dürren Halme, die Hände gefaltet, die Augen roth von vielem Weinen; ein Kind noch, und doch lebenssatt, müde bis zum Sterben.

Das älteste Kind, ein schwarzköpfiger Knabe von zehn Jahren, lief in der Stube auf und ab, um sich zu erwärmen. Sein Gesicht war ganz verschieden von den Leidensgesichtern seiner Schwestern: während in jenen nichts als schmerzvolles Dulden, stille Ergebung in das unbeugsame Schicksal, Schlaffheit und Gleichgültigkeit gegen die möglichen Ereignisse der Zukunft zu lesen waren, zeigte sein Antlitz Trotz und Haß, ohnmächtige Wuth und Verachtung der Leiden, die gegen sein junges Leben anstürmten. Er hungerte, doch entglitt keine Klage seinen fest auf einander gepreßten Lippen; er fror, aber er weinte nicht, er betete nicht, er trotzte . . .

Mutter Martha konnte den Anblick ihrer Kinder, der ihr das Herz zerriß, nicht ertragen, wenigstens sollten die armen Kleinen nicht frieren, wenn sie auch heute deren Hunger nicht stillen konnte, denn die letzte harte Brotrinde war aufgezehrt. Das unglückliche Weib ging in den Wald.

Dort, wo am Holzschlag des aufgespeicherten Holzes Fülle sich ausbreitete, an derselben Stelle, wo jetzt das Kreuz sich erhebt, raffte sie Reißig und Wurzelwerk auf, machte ein Bündel und trat den Rückweg an.

In demselben Augenblicke ertönte ein lautes Halt! hinter ihr. Es war der Förster, der ihr still zu stehen befahl. Die arme Frau

stück genannt werden. Er bekämpfte den Vertreter der Regierung Punkt für Punkt und schlug ihn durch die Beweisführung rücksichtlich der Rechtmäßigkeit einer Begrenzung des Souveränetätsrechtes und rücksichtlich der Berechtigung einer Wiedervereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gänzlich aus dem Felde. Spötteleien des Staatsanwalts über die werdende deutsche Flotte und über die geringe Mitgliederschaft des Nationalvereins wurden von Lehmann auf die passendste Weise zurückgewiesen, indem er dem Ehrgefühl des Spötters die Zensur darüber zuwies. (Wie eine Depesche der „H. N.“ aus Glückstadt meldet, ist Adv. Lehmann freigesprochen, der Fiskus in die Kosten verurtheilt worden.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Febr. [Tagesnotizen.] Die Königin wird, wie das „Court Journal“ glaubt, bald nach Windsor zurückkehren und vielleicht auf kurze Zeit nach der Hauptstadt kommen. — Der Prinz von Wales hat kurz vor seiner Abreise nach dem Kontinent das bei Lynn in der Grafschaft Norfolk gelegene Gut Sundringham für sich kaufen lassen. — Kontreadmiral A. L. Kuper, der Nachfolger des Vizeadmirals Sir James Hope im Oberkommando auf den brittischen Flottenstationen in Ostindien und China, wird sich an Bord des Schraubendampfers „Euryalus“ auf seinen Posten verfügen. — Nach den Dockyards von Sheerneß ist Befehl ertheilt worden, sämmtliche Kanonenboote, die, während die Trentaffaire in der Schwebe war, zum Auslaufen bereit gemacht worden waren, wieder abzutakeln. — Laut Berichten aus Gibraltar vom 7. d. M. befand sich der „Sumter“ noch immer daselbst. Dem Vernehmen nach hatte ein Theil der Mannschaft den Schutz der brittischen Flagge nachgesucht.

— [Entdeckungsreise in Australien.] Es sind hier Nachrichten aus Melbourne vom 26. Dezbr. v. J. eingetroffen. Die dortigen Blätter erhalten Berichte über die Entdeckungsreise von Melbourne nach dem Meerbusen von Carpentaria nach den von King, einem der Theilnehmer an der Expedition, vor einem Untersuchungsausschusse gemachten Aussagen. Als die 15 Personen starke Expedition mit Kameelen, Pferden, 21 Tonnen an Vorräthen, darunter Mundvorräthen für ein Jahr, Melbourne am 20. August 1860 verließ, verabredete man sich, den Fluß Darling zur Operationsbasis und zum ersten Depot zu machen. Als man dort an einem Punkte, Namens Menindie (etwa unterm 32. Breitegrade), angekommen war, machte sich ein Theil der Reisegesellschaft (8 Mann) durch außergewöhnlich feuchtes Wetter, in Folge dessen man Gras und Wasser in reicher Fülle hatte, nach Coopers Creek (28. Breitegrad) auf. Dort verweilte man vom 11. Nov. bis 16. Dez. und brachte diese Zeit mit kleineren Ausflügen zu, um den zweckmäßigsten Weg nach dem Norden ausfindig zu machen. Am 16. Dezbr. trat Burke die Reise an, nachdem er sich King, Gray und Wills als Begleiter ausgesucht hatte. Die vier anderen wurden in Coopers Creek zurückgelassen. Der Weg ging längs des 140. Grades östlicher Länge. Die Reisenden hatten 6 Kameele, 1 Pferd und Proviant auf 12 Wochen bei sich. Letzterer bestand aus Mehl, Zucker, Fleisch, Thee, Salz und Gemüse. Spirituosen wurden nicht mitgenommen. Als Burke sich von seinen vier Gefährten trennte, äußerte er, daß er wohl in 3 Monaten zurückkehren werde. Im Ganzen war die Reise nicht so beschwerlich, wie man erwartet hatte. Der Weg ging durch flache, zum Theil steinige Gegenden. Man legte täglich 12 — 15 engl. Meilen zurück und fand in der Regel binnen 24 Stunden Wasser. Man machte nicht auf längere Zeit Halt, rastete dreimal am Tage und reiste gelegentlich bei Nacht, um schneller durch die wüsten Strecken zu gelangen. So drang man nordwärts vor, bis man bei einem Flusse anlangte, in welchem Wills den Albert-River vermuthete, während die Anderen darin den Flinders-River oder einen westlich von Albert-River sich hinziehenden Fluß erblicken wollten. In der Hoffnung, die offene See zu erreichen, folgte man diesem Gewässer und gelangte auch wirklich zu einer Stelle, wo sich Spuren von Ebbe und Flut wahrnehmen ließen und das Wasser salzig war. Von dort aus drangen Burke und Wills noch 18 Meilen vor. Ungefähr Mitte Februar ward der Rückzug angetreten. Burke, Wills und Gray erlagen unterwegs den Anstrengungen und dem Hunger. Die Anderen kamen halb verhungert am 21. April wieder in Coopers Creek an.

th — [Judenmission.] Die Londoner Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden hatte im letztverflossenen Vereinsjahre eine Einnahme von 36,000 Pfd. St. (239,000 Thlr.), 3000 Pfd. mehr als im vorhergehenden Jahre, und nicht weniger als 4000 Pfd. mehr, als durchschnittlich während der letzten fünf Jahre. Unter der Mehreinnahme befanden sich allerdings 1300 Pfd. Legate, aber auch die Beiträge von den Vereinen hatten sich vergrößert. Die Ausgabe belief sich auf 33,374 Pfd. Außerdem wurden aus dem Jubiläumsfond 1781 Pfd. ausgegeben. Die Einnahme zur Unterstützung armer Proselyten war nur sehr gering, denn sie betrug nicht mehr als 294 Pfd., die Ausgabe dafür belief sich auf 313 Pfd. An Schriften wurden aus dem Depot der Gesellschaft versandt: 4531 Bibeln, 1295 Neue Testamente, 9605 Theile der Bibel, 81,137 Traktate und andere Schriften, und 33,184 Traktate und Aufrufe für England. Getauft wurden zu London in der Kirche der Gesellschaft während des Jahres 20 Erwachsene und 20 Kinder, und während des Bestehens der Kirche im Ganzen 881. In die Anstalt zur Erlernung eines Handwerks wurden während des Jahres 24 Proselyten aufgenommen, im Ganzen während ihres Bestehens 450. Von den 32 Stationen, auf denen 29 ordinirte und 28 nichtordinirte Missionare und andere Agenten, 27 Kolporteure, Schriftvorleser und Gehülfen, und 27 Lehrer und Lehrerinnen, im Ganzen also 111 Personen, arbeiten, befinden sich 3 in England, 1 in Schweden, 2 in Holland, 3 in Frankreich, 1 in Italien, 9 in Deutschland, 2 in Polen, 4 in der europäischen Türkei, 3 in Asien (Bagdad, Smyrna, Jerusalem) und 4 in Afrika (Abyssinien, Kairo, Konstantine, Tunis). Wenn wir, sagt u. A. der Bericht, die vielen ungünstigen Umstände während des letzten Jahres betrachten, welche geeignet waren, die Beiträge auch des Bereitwilligsten zu verringern, so kann es nur als ein Zeichen des vermehrten Interesses von Seiten der Christen für das große Werk betrachtet werden, daß sich die Einnahme der Gesellschaft doch beträchtlich vergrößert hat.

London, 18. Febr. [Weitere Berichte aus Newyork] vom 6. d. melden: Die Newyorker „Tribune“ versichert, Präsident Lincoln und der Kriegsminister würden Kommando's in der Armee übernehmen und General M'Clellan würde am Potomac befehligen. — Nach in Newyork eingetroffenen Berichten aus Mexiko ist die Uneinigkeit im Innern beseitigt und alle Parteien sind darin einig, der fremden Invasion Widerstand zu leisten. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 17. Februar. [Die orientalische Frage und Italien.] Es bestätigt sich, daß die Pforte im Einverständnisse mit Oestreich ein Geschwader in das Adriatische Meer geschickt hat, um die Küsten bewachen zu lassen. Das Geschwader ist bereits nach Antivari ausgelaufen. Man glaubt zu wissen, daß die italienisch-ungarische Bewegung zu einem Freischaarenzuge nach den Grenzländern beider Reiche in jüngster Zeit wieder eine so bestimmte Gestalt angenommen, daß die Pforte, von Oestreich angestachelt, bei dem Herannahen des Frühlings keinen Augenblick länger warten zu müssen geglaubt hätte. So ist der Kontreadmiral Omer Pascha zum Chef des aus fünf Dampf-Fahrzeugen bestehenden Geschwaders ernannt worden. Dasselbe trägt 6000 Mann Landungstruppen, die auf dem Littoral des Adriatischen Meeres aufgestellt werden sollen. Da sich in Italien eine neue italienisch-ungarische Legion bildet und man fürchtet, es könnte dieser im entscheidenden Augenblicke an Mitteln und Wegen, ihre Zwecke zu erreichen, nicht fehlen, so will man vor Allem der Landung dieser Legion, welche, den Slaven und Rumänen der Türkei die Hand reichend, mit der ungarischen Bewegung zusammentreffen soll, vorbeugen. Der Kontreadmiral Omer Pascha hat Befehl, nach der Ausschiffung der Truppen rastlos im Adriatischen Meere zu kreuzen. Uebrigens soll jetzt auch in Konstantinopel selbst eine Abzweigung des Komité's von Genua, das in der lebhaftesten Verbindung mit den Donaufürstenthümern steht, existiren. Mehrere Polen die diesem Komité angehören sollen, sind von der Pforte bereits ausgewiesen. Nach der Mittheilung eines demokratischen Journals, das den Ruf hat, besonders begünstigt zu werden, hätte man in Wien sogar in einem Ministerrathe den Fall der Landung eines italienischen Freikorps an den Küsten des Adriatischen Meeres berathen, und den Beschluß gefaßt, eine solche Landung als einen Kriegsfall gegen Piemont zu betrachten. (A. P. Z.)

— [Adresse des Senats.] Heute wurde im Senat die Adresse an den Kaiser von dem Verfasser derselben, Troplong, vorgetragen. Derselbe berührt zuerst die verschiedenen inneren Fragen, die der Kaiser in der Thronrede in Anregung gebracht hat; es ist deren einfache Wiederholung. Zum Schlusse geht jedoch Troplong auf die äußeren Angelegenheiten über, indem er vorher die religiösen Angelegenheiten kurz berührte:

Endlich wünschten wir, daß es möglich wäre, den Dienern der Religion eine mit den Lasten ihrer Funktionen mehr in Einklang stehende Besoldung zusichern zu können. Während reiche Privatgeschenke die religiösen Kongregationen bedenken, verbleibt die Pfarrgeistlichkeit in ihrer Armuth unter der Last ihrer Arbeit und ihrer Pflichten der Welt gegenüber. Wie der Kaiser gesagt hat: die Kirche soll dem Kaiser zurückgeben, was des Kaisers ist, so wäre es wünschenswerth (und der Kaiser würde seine Freude daran haben), daß die Kräfte des Staates eines Tages den würdigen Priestern, auf denen die Sorge für die Seelen am meisten lastet, das zukommen lassen könnten, was ihre Bescheidenheit nicht zu verlangen wagt, das aber ihre Bedürfnisse und ihre Würde erheischt. Sire! Seitens der fremden Kabinette sind Ihre Beziehungen freundschaftlich und voll Vertrauen. Bei uns athmet Alles den Frieden, Alles strebt nach den nützlichen und fruchtbaren Unternehmungen, die der Krieg nur gefährden könnte. Dieses hat den erhabenen Gästen auffallen müssen, deren Besuche voll Herzlichkeit waren; dieses geht aus der ganzen Bewegung im Innern hervor, in der sich unsere Thätigkeit entfaltet. Frankreich und sein Oberhaupt brauchen nur in der Nähe gesehen zu werden, um in ihrer loyalen Liebe für die Eintracht beurtheilt zu werden. Wir haben deshalb auch nur Streitigkeiten mit der weit entlegenen Barbarei, die gegen das öffentliche Recht revoltirt hat. Unsere Land und Seesoldaten haben dieses China und den äußersten Orient bereuen lassen. Mexiko wird ebenfalls seine verdiente Strafe für sein unwürdiges Betragen erhalten. Möge die im Vereine mit Spanien und England unternommene Expedition mit Energie verfolgt werden und der Gerechtigkeit, unseren Mitbürgern und den nationalen Interessen eine vollständige Genugthuung zu Theil werden. In unserer Nähe, auf jener durch unsere Waffen von fremdem Joche befreiten Erde Italiens herrscht fortwährend ein Konflikt, der die Gemüther in Zwiespalt erhält und die Gewissen verwirrt. Die dem großen Staatskörper darüber mitgetheilten Dokumente haben uns bewiesen, wie legitim und zweckmäßig das Vertrauen war, welches der Senat in Ew. Majestät gesetzt hat. Indem Ihre Regierung den internationalen Erfordernissen Rechnung trug, hat sie die Interessen des Katholizismus nicht aus den Augen verloren und Ew. Majestät hat mit eben so viel Loyalität als Klugheit die laut von Ihnen proklamirte Politik, welcher der Senat in seiner Adresse von 1861 eine so vollständige Zustimmung gab, in Anwendung gebracht. Sie verharren auf Ihrem Werke der Protektion und der Versöhnung, wie wir auf unserem Vertrauen und unseren Ueberzeugungen. Ohne Zweifel empfinden Sie wie wir selbst Bedauern, bald so viel blinden Eifer und unvernünftige Forderungen, bald den Widerstand und die Unbeweglichkeit noch vorzufinden. Aber Ihre Rathschläge sind die der Weisheit, und man darf nicht ermüden, in Ihrem Namen hier zu sagen, daß die größten Werke der Ruhe und Mäßigung nicht entbehren dürfen, und dort, daß die gerechtesten Sachen durch ungerechte, mit der guten Leitung der menschlichen Geschichte unverträglichen Weigerungen auf Irrwege gerathen. (Schließlich heißt es dann in der Adresse): Ew. Majestät, die Sie in so edler Weise nach Außen hin die Aufgabe eines Vermittlers erfüllen, haben ein Anrecht darauf, im Innern die Gemüther zur Versöhnung aufzufordern. Schweige also das Geschrei der Parteien von dem Zutrauen der Nation; bleibe Siegerin über den letzten Rest der politischen Leiden-

---

hatte kaum den Ruf vernommen, als sie ihr Bündel von sich warf und die Flucht ergriff. Noch einmal tönte das schauerliche Halt! und als sie auch jetzt nicht stehen blieb, legte der unbarmherzige Jäger an und schoß sie nieder.

Mit zerschmettertem Kopfe sank die Unglückliche zusammen, ohne einen Laut auszustoßen, und die Hunde kamen und leckten das Blut der Erschossenen und heulten ihr in der Einöde des winterlichen Forstes ein entsetzliches Todtenlied.

Die arme Martha wurde in einem Winkel des Kirchhofs beerdigt. Von ihren drei Kindern, welche der öffentlichen Mildthätigkeit verfielen, starben die zwei jüngsten nach kurzer Zeit; der Junge aber lief in die weite Welt, und nie mehr wurde von ihm im Dorfe gehört.

IV.

In dem verfallenen Hause der Wittwe saß jetzt — es mochten sechzehn Jahre nach jenem blutigen Ereigniß vorübergegangen sein — die Rothhaut. Die Anordnungen des Seiltänzers waren ausgeführt; der Riese hatte eine Menge Reißigbündel gestohlen und einen Theil der Hütte damit angefüllt.

Gegen drei Uhr wurden Tritte hörbar, und der Athlet verbarg sich hinter einer Hecke in der Nähe des Ortes, wo einst der Ofen gestanden.

Bald darauf trat der Seiltänzer in das Haus, einen Mann an der Hand mit sich führend.

„Wir sind an Ort und Stelle,“ sprach er zu seinem Begleiter, der beim Eintritt in die Hütte zitterte. „Wir werden lange allein bleiben.“

„Ich werde also mein Kind wiedersehen?“ fragte der Mann. „Zweifelt Ihr an meiner Zusage?“

„Wie sollt' ich zweifeln! Ist doch das Medaillon, das Ihr mir brachtet, dasselbe, das Anna trug, als sie von Zigeunern geraubt wurde. Sechzehn Jahre sind vergangen, seit mir mein Kind gestohlen wurde. Heute erhalte das erste Zeichen, daß sie noch am Leben ist.“

„Sechzehn Jahre!“ sprach der Seiltänzer mit dumpfer Stimme, während er auf einem eingestürzten Stück Mauer Platz nahm und seinen Begleiter neben sich niederzog. „Sechzehn Jahre! Das ist seltsam, Herr Förster; denn auch mir wurde um jene Zeit ein theures Herz entrissen, gerade wie Euch ...“

Der Förster seufzte. Der erste Strahl des die Wolken durchbrechenden Mondes fiel durch die geborstene Mauer der Hütte auf sein kummervolles Gesicht.

„Ich will Euch erzählen, was mir davon im Gedächtniß geblieben,“ fuhr der Seiltänzer fort. „Auf Eure Theilnahme kann ich ja rechnen, da wir gleiches Geschick theilen.“

„Erzählt!“ sprach der Förster mit leichtem Griff an seine Doppelbüchse.

„Meine Geschichte ist kurz wie ein Kindermärchen und beginnt auch so,“ sprach der Hanswurst. „Es war einmal eine arme Frau, deren Mann war todt und hatte ihr nichts hinterlassen, als drei Kinder und eine Hütte, etwa so groß, wie diese und vielleicht ebenso alt ...“

Der Förster bebte.

„Die Hütte, die ich meine, war die schlechteste im ganzen Dorfe und ihre Bewohner die ärmsten im Lande“, fuhr der Seiltänzer fort, dem Förster näher rückend. „Die Frau verdiente wenig, und die Kinder hatten oft kaum trocknes Brot zu essen. Da kam einmal ein harter Winter, wie er nicht gekommen seit Menschengedenken. Das dürre Reißig der armen Wittwe ging zu Ende, die Kinder froren. Nichts Warmes im Leibe... nichts Warmes auf dem Leibe.. kein Feuer im Ofen ... das ist freilich hart: nur wer es selbst erlebt hat, begreift es.“

Der Förster bebte heftiger.

„Der trostlosen Mutter brach das Herz“, erzählte der Seiltänzer weiter, „und eines Abends ging sie hinaus in den Forst, um dürres Holz zu stehlen. Da kam der Förster und schoß die Diebin nieder, wie ein Stück Wild, und die Todte wurde ohne Sang und Klang begraben in einem Winkel des Kirchhofs bei den Selbstmördern. Die Kinder froren wie zuvor. Zwei davon starben, noch ehe der Frühling kam; das dritte aber, es war ein Knabe, blieb am Leben, und der Knabe gelobte am Grabe seiner Mutter, sich zu rächen an dem grausamen Schützen. Er hat sein Wort gehalten. Als der Sommer kam, trieb sich eine Zigeunerbande in der Nähe des Dorfes herum, und die Zigeuner nahmen den verlassenen Knaben mit sich und gaben ihm auch eine kleine hübsche Gefährtin, das war des Jägers zweijähriges Töchterlein, das haben sie auf Anrathen des Jungen gestohlen und mit sich genommen in die weite, weite Welt. Von den Zigeunern liefen die Kinder später zu einer Seiltänzerbande, bei der blieben sie und haben der Kunst, die sie erlernten, Ehre gemacht. Signora Gromasetti, so hieß jetzt das deutsche Mädchen, war die schönste und kühnste Seiltänzerin, ihr Schicksalsgefährte der vortrefflichste Bajozzo, der je einen Purzelbaum geschlagen. Der Hanswurst liebte das Mädchen, aber seine Liebe wurde nicht erwiedert, und da fiel es ihm ein, dem Vater seine Tochter zurückzugeben. Die Truppe befand sich gerade in der Nähe des Dorfes, wo beide geboren waren, da machte er sich auf und nahm einen lieben Gefährten sowie das herzige Mädchen mit sich.“

Der Förster taumelte von seinem Sitze auf, sein Gewehr fiel zu Boden.

„Sprecht nicht weiter“, stöhnte er und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, „Ihr seid ...“

„Jener Knabe? meint Ihr“, schrie der Seiltänzer, ebenfalls aufspringend. „Ihr täuscht Euch. Die arme Frau war allerdings meine Mutter und Ihr“ — er packte den alten zitternden Mann an der Brust — „habt sie ohne Erbarmen niedergeschossen; aber der Knabe ist ein Mann geworden und hat sich gerächt ...“

„Erbarmen!“ flehte der Förster. „Ihr wolltet mir meine Tochter zurückgeben; erfüllt Euer Versprechen, und ich gebe Euch Alles, was Ihr verlangt.“

„Ein Mann, ein Wort!“ hohnlachte der Seiltänzer. „Ich bringe Euch Eure Tochter . . . hier ist sie.“

Mit gewaltigem Ruck den Sack zerreißend, welcher den Leichnam des unglücklichen Mädchens verhüllte, machte er den zerschmetterten Körper bloß und stieß den Mörder seiner Mutter über das Opfer seiner Rache.

Der alte Mann taumelte und fiel ohnmächtig auf sein gemordetes Kind.

Der Seiltänzer benutzte diesen Augenblick, ergriff ein Strohbündel, zündete es an der Blendlaterne an und setzte den Reißighaufen in der Hütte in Flammen.

„Das Werk ist vollendet!“ sprach er zum Riesen. „Komm', Rothhaut, wir haben hier nichts mehr zu schaffen.“

Die beiden Männer verließen die Stätte des Jammers.

Bald brach aus der Hütte ein rother Schein, dann die volle lichte Flamme. Das Feuer hatte das Haus ergriffen, das bald in sich zusammenstürzte und den Förster und sein Kind begrub.

V.

Noch vor Tagesanbruch war der Riese wieder unbemerkt in den Gasthof zurückgekehrt, doch ohne seinen Freund, der ihn vor der Stadt verließ und den Weg ins Innere von Böhmen einschlug.

Die Behörden forschten vergebens den Urhebern des Leichenraubes nach.

Der Hanswurst und die Rothhaut sahen sich erst nach langen Jahren wieder, als Vertheidiger einer Barrikade in Dresden während der Revolution im Mai 1849. Sie kämpften drei Tage neben einander und wichen erst, als der Befehl zum Rückzuge nach Freiberg gegeben war. Mit pulvergeschwärzten Gesichtern verließen sie die Barrikade, sahen aber den Weg zur Flucht von Militär abgeschnitten. Mit einer kleinen Abtheilung Turner flüchteten sie in einen Keller, wo ein erbitterter Kampf begann ... alle Freischärler fanden ihren Tod.

Der Hercules starb erst nach verzweiflungsvollem Kampfe, als der Büchsenschuß eines Soldaten ihm den Kopf zerschmetterte. Der Tanne gleich, die der Axt erliegt, stürzte der riesige Mann krachend zu Boden, kein Glied regte er mehr, still und gebändigt lag der wilde Kämpfer der Barrikaden.

Auf seinen Leichnam fiel der Bruder des Springaffen, die Brust von Bayonnetstichen durchbohrt.

„Mutter ... ich komme ... Dein Sohn ... kommt zu Dir ... Anna verzeih'!“ hauchte er mit brechender Stimme und verschied.

Der Unglückliche hatte nie aufgehört, die Gemordete zu lieben.

Die beiden Seiltänzer ruhen in Einem Grabe. Welches Schicksal sie nach Dresden getrieben, wer mag es wissen!

schaftlichkeit die Politik der legitimen Interessen! Läßt diese, d. h. die Ihrige, das Land von Fortschritt zu Fortschritt eilen, könnte jene, welche nur zu lange geherrscht hat, uns nur schwächen und in der Entwickelung aufhalten. Niemals wird der Senat jene zur Richtschnur nehmen, und nie werden wir vergessen, daß, wenn die Freiheit in Wahrheit nur dort vorhanden ist, wo Unabhängigkeit besteht, sie auch nur dort von Bestand sein kann, wo Mäßigung herrscht.

— [Tagesnotizen.] Zwischen Lavalette und Goyon ist eine ernstliche Meinungsverschiedenheit ausgebrochen. Ersterer wird dabei von Thouvenel, letzterer von dem Kriegsminister unterstützt. Thouvenel soll in Bezug auf gewisse Gewaltthätigkeiten, welche sich die Polizei gegen verschiedene Mitglieder der römischen Aristokratie am Eingange des Theaters herausgenommen hat, durch Lavalette Erklärungen haben verlangen lassen. — Die Interventionspläne wegen Errichtung eines monarchischen Regiments in Mexiko treten anscheinend wieder etwas in den Hintergrund. Die Senatsadresse schweigt darüber gänzlich, und die Regierung soll neuerdings bei einem hier lebenden Mexikaner, der die Verhältnisse seines Landes genau kennt, über die mehr oder weniger monarchischen Gesinnungen seiner Landsleute haben Erkundigungen einziehen lassen. — Fürst Metternich hat gestern dem päpstlichen Nuntius ein großes Diner gegeben. Graf Walewski und verschiedene Senatoren, auch Lagueronnière, waren anwesend. — Der Rest der französischen Truppen, die von der Expedition nach China heimkehren, trifft nach und nach in Toulon ein. So am 16. ein Bataillon des 102. Linienregiments, das an Bord des „Gomer" einlief und festlich von Besatzung und Bevölkerung empfangen ward. Die Soldaten sehen sehr martialisch aus. — Eine Aushebung von Matrosen bis zum Alter von 40 Jahren wurde zur Ausfüllung der Lücken angeordnet. — Man stellt jetzt, im Auftrage des Kaisers, Ausgrabungen auf dem zum Walde von Compiègne gehörigen Plateaus St. Pierre an. Es soll ein großes verschanztes gallisches Lager aus der Zeit der Kriege Cäsars zu Tage gefördert werden. Es umfaßte etwa 30 Hektaren und war am Rande des Plateaus selber mit einem Walle und doppeltem Graben eingefaßt. Der Kaiser läßt sich sehr häufig umständlichen Bericht über den Fortgang dieser Arbeiten erstatten.

— [Zirkular.] Der Minister des Innern, Graf v. Persigny, hat am 13. d. ein neues Zirkular an die Präfekten erlassen, um ihnen die Tragweite und den Zweck der Rentenkonvertirung zu veranschaulichen. Namentlich soll das Zirkular die Präfekten in den Stand setzen, die Rentenbesitzer, besonders die kleinen Rentenbesitzer, die sich durch „interessirte Einflüsterungen" leicht beunruhigen ließen, über den wahren Sinn dieser Umwandelung aufzuklären. In die „Masse" sollen die Vortheile dringen, die für den Privatmann wie den Staat aus der Konvertirung entspringen werden, und deshalb ertheilt der Minister den Präfekten auch den Rath, sein Zirkular drucken zu lassen und — „d'urgence" den Subpräfekten, Maires und den verschiedenen Etablissements, die es interessiren könnte, zuzustellen.

Belgien.

Brüssel, 17. Febr. [Audienzen; Kammerverhandlungen.] Gestern hat der König den neuen päpstlichen Nuntius, Grafen v. Ledochowski, in feierlicher Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Dem Grafen v. Montalto wurde die Ehre zu Theil, Sr. Majestät die Antwort des Königs von Italien auf den Kredenzbrief Solvyns zu übergeben. — In der Kammer dauert die Verhandlung des Budgets des Innern fort. In seiner letzten Sitzung verwarf das Haus in Folge sehr begründeter Skrupel der Oekonomie einen Antrag auf Gewährung von 30,000 Franks Subsidien für Pferderennen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 16. Febr. [Die Aktionspartei.] Die Manifestationen haben der Aktionspartei wieder neue Kraft gegeben. Verschollene, wenn auch nicht vergessene Namen, die dieser Partei angehören, tauchen wieder auf, und diejenigen, die als Führer derselben betrachtet werden, beanspruchen fast allein die Aufmerksamkeit des Publikums. Garibaldi, Kossuth, Mazzini treten wieder als Helden des Tages auf die Schaubühne. Ricasoli und das Parlament bilden höchstens den Hintergrund, auf den das Auge nur zufällig und flüchtig hinblickt. Die „Opinione" begreift vollkommen die Gefahren, die aus der Unbesonnenheit dieser Partei für die neuitalienische Politik selbst erwachsen können, und polemisirt nach dem „Diritto" in Betreff der Comitati di provedimento, welche von letzterem in Schutz genommen werden. Namentlich weist die „Opinione" auf die Pulver- und Munitionsfabrikation, Errichtung von Waffendepots, Anwerbung von Freiwilligen und andere Vorbereitungen zu heimlichen Expeditionen hin und erwidert dem „Diritto", welches behauptet hatte, die Regierung könne eine solche Expedition recht wohl begünstigen, da sie gegen Oestreich gerichtet sei und der „Anfang vom Ende" werden könnte: „Eine heimliche Expedition ist eine Kriegserklärung, und wer hat zu entscheiden, ob es zweckmäßig sei, Krieg zu führen, das „Diritto" oder die Regierung und das Parlament?" — Die Anwerbungen von Freiwilligen, von denen die „Opinione" spricht, hatten seit einiger Zeit so bedeutende Proportionen angenommen, daß man ernstliche Bedenken darüber zu hegen befugt war. Alle wurden unter Garibaldi's vorgeschütztem Namen bewerkstelligt; man suchte und fand darin eine neue Bestätigung für die angeblich projektirte Landung von Garibaldianern an der Adriatischen Küste und der dadurch bedingten östreichisch-türkischen Gemeintaktik, ungeachtet aller offiziellen und offiziösen Dementi's. Garibaldi sieht sich jedoch (wie bereits telegraphisch angezeigt) veranlaßt, im „Diritto" auf dieses Gerücht sehr entschieden zu erklären, daß er, „zu den in seinem Namen geschehenden heimlichen Anwerbungen weder Auftrag noch Empfehlung ertheilt habe." Andererseits aber veröffentlichten die Turiner Blätter ein Schreiben desselben Generals „an die Arbeitergesellschaft von Manduria", welches von dem alten, nicht allzu friedlichen Kolorit der Garibaldischen Stylistik gefärbt ist. „Groß oder klein," schreibt der General, „soll jede Stadt, jeder Flecken das Eisen in die Wagschale werfen, und die Tyrannen werden fallen. Bald werden alle unsere Brüder, die heute noch Sklaven sind, sich auf dem gemeinschaftlichen Banket mit dem Glück der Befreiten umarmen. Ich nehme den Titel eines Ehrenpräsidenten Ihrer Gesellschaft mit Dank an."

Rom, 7. Febr. [Konsistorium.] Der „Gazzetta di Torino" wird von hier geschrieben: In der Nacht vom 4. hat ein außerordentliches Konsistorium im Vatikan stattgefunden. Außer den Kardinälen wohnten demselben die Minister, worunter auch Msgr. v. Merode, bei. Es handelte sich darum zu bestimmen, ob, wenn sich die italienischen Truppen den jetzigen päpstlichen Grenzen noch mehr nähern sollten, es der Würde des Papstes gezieme, Widerstand zu leisten oder nicht. Herr v. Merode ergriff allein das Wort und erklärte sich unter stürmischem Beifall für den Widerstand. Der Papst behielt sich hierauf vor, nach Gutdünken zu handeln, jedoch in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen seines Staatssektretärs."

Portugal.

Lissabon, 17. Febr. [Die Pairskammer] hat das auf Anlaß der vor einiger Zeit stattgehabten Ruhestörungen beantragte, gegen das Ministerium gerichtete Tadelsvotum mit 36 gegen 34 Stimmen verworfen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Febr. [Aus China.] Auf dem Landwege eingegangene Berichte aus Peking vom 15. Dez. melden, daß diese Stadt ruhig sei. Die Insurrektion, die in Schantong und den Zentralprovinzen fortdauerte, machte im Thale des Yang-tse-kiang Fortschritte. Die Insurgenten hatten dem englischen Konsul in Hankow ihre Absicht, diese Stadt, so wie auch Shanghai, angreifen zu wollen, mitgetheilt und hatten, falls man keinen Widerstand leisten werde, Schonung der Einwohner versprochen, im entgegengesetzten Falle hatten sie Ausrottung derselben angedroht. Die Einwohner von Ningpo waren größtentheils flüchtig. (Tel.)

Warschau, 16. Febr. [Ernennungen.] Das offizielle Organ enthält zwei kaiserliche Handschreiben. Das eine ernennt den Erzbischof Felinski zum ständigen Mitglied des Staatsraths des Königreichs, das andere den Kreischef a. D. Kasimir Wojde zum Präsidenten der Stadt Warschau.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Februar. [Aus dem Reichsrath.] Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" äußerte in der gestrigen Sitzung des Reichsraths der Konseilpräsident bei der Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich Abänderung der Verfassung, daß die konstitutionelle Wiedervereinigung Holsteins und Lauenburgs mit den übrigen Landestheilen abhängig sei von der vollständigen Uebereinstimmung zwischen dem Reichsrathe und der holsteinschen Ständeversammlung, welche vollkommen selbständig und unabhängig einander gegenübergestellt seien. Der Minister des Innern hielt eine Vereinigung nur nach vollständiger Revision der Verfassung für möglich. Die Uneinigkeit, so wie die unheilvolle Situation hätten theilweise darin ihren Grund, daß man das holsteinsche Volk mit der holsteinschen Ritterschaft verwechsele. Er sei überzeugt, daß, wenn das holsteinsche Volk auch augenblicklich darin sich finde, daß die holsteinsche Ritterschaft das Wort führt, es dennoch nicht deren Theorien huldige. Es sei eins der dreistesten Kunststücke der holsteinschen Ritterschaft, daß sie es verstanden habe, durch Ausstecknng der deutschen Fahne die Wünsche nach Freiheit niederzuhalten, welche ganz gewiß im Innern des holsteinschen Volkes wohnen.

Türkei.

Mostar, 16. Febr. [Die Insurgenten.] Die insurgirten Distrikte von Schiouma und Poporo, deren Verbindung mit Zubzi durch die Türken unterbrochen ist, haben ihre Unterwerfung erklärt. Omer Pascha hat ihnen Amnestie bewilligt. Die Ortschaften werden Abgeordnete nach Trebinje senden, um die bestehenden Streitfragen zu erledigen. Die Provinz Zubzi wird nun angegriffen werden, falls sie nicht alsbald ihre Unterwerfung anzeigt.

Amerika.

Mexiko. — [Historischer Rückblick.] Der letzte spanische Vizekönig von Mexiko, Don Juan O'Donoju, unterzeichnete im August 1821 den Vertrag mit General Augustin Iturbide, wodurch die Unabhängigkeit Mexiko's anerkannt wurde. Seitdem hat ein für die gedeihliche Entwickelung und die Wohlfahrt des Landes natürlich höchst schädlicher, fortwährender Wechsel der Regierungsformen und der Regierungsoberhäupter, hervorgerufen durch immer sich wiederholende Revolutionen, stattgefunden. Nachdem die Unabhängigkeit erklärt war, wurde eine Regentschaft eingerichtet, während deren man zwischen Kaiserthum und Republik schwankte. Doch erfolgte am 18. Mai 1822 die Proklamirung Iturbide's zum erblichen konstitutionellen Kaiser unter dem Namen Augustin I. Schon am 19. März 1823 stürzte eine Revolution diesen neugeschaffenen Kaiserthron um; eine provisorische Regierung ward eingesetzt, welche vom 1. April 1823 bis 10. Oktober 1824 währte und die Verfassung der „Föderal-Republik" verfertigte und publizirte, an deren Spitze General Viktoria gestellt wurde, der sein Amt bis zum 1. April 1829 bekleidete. Ihm folgten nun als Präsidenten: Guerrero, der sein Amt jedoch bald niederlegte, um den Oberbefehl des Heeres zu übernehmen; interimistisch demnächst Bocanegre und Velez, bis am 1. Januar 1830 Bustamente als Vizepräsident gewählt wurde, der ebenfalls, vom 14. August 1832, freiwillig abtrat und den Oberbefehl der Armee übernahm, wonächst Muzquiz interimistisch das Amt verwaltete. Als Präsident wurde daranf Pedraza gewählt, der am 24. Dezember 1832 bis zum 1. April 1833 fungirte. Nach kurzem Intermistikum, wo Farias die Stelle einnahm, wurde am 17. Juni 1833 Antonio Lopez de Santa-Anna, die Triebfeder aller Revolutionen, zum Präsidenten gewählt: er übernahm jedoch schon am 5. Juli den Oberbefehl über das Heer; Farias trat wieder als Vizepräsident ein, um jedoch am 27. Oktober wieder von Santa-Anna abgelöst zu werden. Nach mehrmaligem Wechsel der Verwaltung unter diesen Beiden übernahm, nach Santa-Anna's Sturz, General Barragan am 28. Januar 1835 die Regierung, starb aber 1. März 1836, worauf interimistisch bis zum 19. April 1837, Justo Corro regierte. Am 1. Januar 1837 war inzwischen bereits die Föderal-Republik beseitigt, dagegen eine republikanische Zentralregierung konstituirt und General Bustamente zum Präsidenten erwählt. Im folgten: Santa-Anna bis 10. Juli 1839; Bravo bis 17. Juli 1839; Bustamente bis 22. September 1841; Echeverria, bis 10. Oktober 1841, wo eine nene Revolution ihn stürzte, in Folge deren eine Diktatur errichtet und Santa-Anna zum Diktator ernannt wurde, der sein Amt jedoch zeitweilig dem General Bravo überließ, bis am 4. Oktober 1843 General Canalizo erwählt wurde, unter dem am 4. Juni 1844 die Diktatur ein Ende erreichte. Man griff wieder zur Zentral-Regierung, und Santa-Anna wurde abermals Präsident. Ihm folgte, bis 6. Dezember 1844, Canalizo, den eine Revolution am 6. Dezember 1844 entsetzte, worauf General Herrera gewählt wurde. Die nächste Revolution, 30. Dezember 1845, brachte General Arrillaga, demnächst am 29. Juli 1846 Bravo an das Ruder, den am 4. August 1846 eine Revolution beseitigte, welche nun die Föderal-Republik wieder einführte; die Verfassung des Jahres 1824 trat wieder in Kraft. Abermals war Santa-Anna, seit 21. März 1847, auf einige Tage Präsident, um das alte Spiel zu erneuern; am 2. April trat Anaya ein, den Santa-Anna am 20. Mai entsetzte, um wieder bis 16. September 1847 zu fungiren. Es traten nun nach einander ein: Manuel de la Penna y Penna, Anaya, abermals Penna, Herrera, Arista, Ceballos, Lombardini. Am 20. April 1853 wurde abermals Santa-Anna zum Diktator ernannt. Am 16. Dezember 1853 erklärte er sich zum Diktator auf Lebenszeit, dankte jedoch am 9. August 1855 ab, und an seine Stelle trat General Alvarez, der am 10. Dezember 1855 den General Comonfort zu seinem Nachfolger ernannte. Während des Präsidiums von Zuloaga erhoben die Truppen der Hauptstadt den jungen General Miramon am 23. Dezember 1858 zum Präsidenten der Klerikalen; als Zuloaga am 2. Januar 1859 abgedankt hatte, wurde er von den meisten auswärtigen Mächten als legitimer Präsident betrachtet. Der Führer der Partei, Juarez, hatte schon am 11. Februar 1858 sich zum konstitutionellen Präsidenten, mit der Residenz in Vera-Cruz, erklärt. Es setzte sich nun der traurige Bürgerkrieg fort, der mit dem Sturz und der Vertreibung Miramon's endigte, wonächst Juarez in die Hauptstadt einrückte und im Juni 1861 mit unbeschränkter Gewalt bekleidet wurde. Neunmal hat also die Regierungsform gewechselt, und die Zahl der Revolutionen beläuft sich über dreihundert, die des Personenwechsels am Ruder auf funfzig. Noch lebt der Mann, von dem die Mexikaner sagen: die Geschichte Mexiko's seit seiner Unabhängigkeit, ist die Geschichte der Revolutionen, die Santa-Anna gemacht hat. Er, der für den Frieden ein ewiger Störer war, erschien doch jederzeit auf dem Platze, wenn äußere Feinde das Vaterland bedrohten. Vielleicht wird sein Name bald wieder genannt werden. (A. P. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Febr. [In Betreff der kirchlichen Armenpflege], haben wir ergänzend und berichtigend zu den Notizen in Nr. 35 nachzutragen, daß der dort erwähnte Frauenverein zur Unterstützung der evangelischen Armen nicht ausschließlich der Petrigemeinde angehört. Er ist entstanden auf Veranlassung des früheren Hülfspredigers an der Kreuzkirche, Stämmler, besteht aus Mitgliedern der sämmtlichen hiesigen evang. Gemeinden und unterstützt auch die Armen aus allen diesen Gemeinden. Seine Versammlungen hält der Frauenverein im Pfarrhause der Petrikirche, dessen Räume freundlichst für diesen Zweck zur Disposition gestellt wurden.

EO Posen, 20. Februar. [Gewerbliches.] Die hiesige Gußsteinfabrik von A. Krzyzanowski hat während der wenigen Jahre ihres Bestehens einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Nicht allein Gegenstände für den wirthschaftlichen Gebrauch, Krippen, Ausgüsse, Rinnen u. s. w. werden hier aus einer cementartigen Masse angefertigt, sondern auch architektonische Details, Grabkreuze und Grabsteine, Medaillons und Bildsäulen, und Fliesen aus dieser Fabrik kamen im vergangenen Sommer zum Pflastern unseres Rathhausflurs in Anwendung. Vor Allem aber verdienen einzelne Werke der Skulptur alle Anerkennung. Eine Mutter Gottes von 6½ Fuß Höhe steht seit 3 Jahren bei Silec an der Wreschner Chaussee ohne jeden Schutz gegen Wind und Wetter; ein heil. Valentin ist nach Będlewo für den Grafen Potocki gekommen; eine sixtinische Madonna von 4½ Fuß Höhe sammt 2 andern kleinern Madonnen und 3 Büsten von Lelewel vor einiger Zeit nach Lemberg. Auch nach Russisch-Polen hin würde der Absatz erfreulich sein, da bereits vielfach Bestellungen von dorther gemacht wurden, wenn nicht unter den jetzigen Verhältnissen es zu schwierig wäre, von den russischen Behörden die Erlaubniß zum Import von Bildsäulen zu erlangen, die möglicher Weise für demonstrative Zwecke ausgebeutet werden könnten. Jetzt hat die Fabrik für die Kirche zu Pępowo (Kr. Kröben) 12 Statuen zu 7 Fuß und darüber zu liefern. Modelleur der Anstalt ist Puczyński, der die Berliner Akademie besucht hat; von ihm rühren die meisten Modelle her, einige auch von dem hiesigen Gypsfiguren-Fabrikanten Seb. Biagini. Hr. A. Krzyzanowski wird einige seiner Bildsäulen (sixtinische Madonna und Lelewel) zur Londoner Industrie-Ausstellung einsenden. Es ist das ein erfreuliches Zeichen, daß bei uns der Sinn für Industrie und Kunst auch unter der polnischen Bevölkerung auf anerkennenswerthe Weise sich zu regen beginnt, und man muß diesem Streben den besten Erfolg wünschen; möge auch die Anerkennung auf der Londoner Ausstellung nicht ausbleiben!

— [Vakante Schulstelle.] Die jüdische Lehrerstelle in Schildberg wird zum 1. April d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

g Bojanowo, 19. Febr. [Feuer; Wohlthätigkeit.] Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr brannte in dem eine Meile von hier gelegenen Dorfe Bronau eine mit Getreide gefüllte Scheune und ein Viehstall nieder. Der Besitzer hat die betreffende Wirthschaft vor Kurzem gekauft und erst vor einigen Tagen in Besitz genommen. Die Versicherungssumme soll mit dem Brandschaden in keinem Verhältniß stehen. — Das jüngst vom Kantor Kolisch zum Besten der Armen hier arrangirte Konzert hat einen Erlös von einigen 20 Thlrn. gebracht, wovon 10 Thlr. an den Prämienfond der hiesigen Bürgerschule übergeben worden sind; der Rest ist nach Abzug der Kosten im Betrage von etwa 4 Thlrn. an die Armen vertheilt worden.

ξ Bromberg, 19. Februar. [Statistisches; zur Londoner Industrie-Ausstellung; Verurtheilungen; Unglücksfälle.] Nach der letzten Volkszählung vom 3. Dezbr. v. J. hat Bromberg excl. Militär 20,524 Einwohner, und zwar 17,439 Deutsche, 1713 Polen und 1372 Juden. Nur deutsch sprechen 16,679, nur polnisch 170, deutsch und polnisch 3675 Personen. Der Religion nach sind Evangelische 14,288, Alt-Lutheraner 322, Katholiken 4542, Juden 1372. Familien leben in unserer Stadt 4002; verheirathet sind 2894 Paare; verwittwet sind 197 Männer, dagegen 874 Frauen. — Aus der hiesigen Tuchfabrik von Herrmann gingen am Sonnabend drei Pièces, und zwar zwei Teppiche aus Kuhhaaren und verschiedene Wollgarne zur Industrie-Ausstellung nach London ab. Ebenso kam hier Sonnabend auf dem Bahnhofe von Graudenz her ein für die Londoner Industrie-Ausstellung bestimmter eleganter Wagen, ein Damen-Kutschir-Phaéton, mit Spiegelglastafeln und vollständig eisernem Scheibengestell, sowie mit einer in unserer Provinz bis dahin noch nicht gekannten Räderkonstruktion aus der Wagenfabrik von Karwiese in Graudenz an. — Auf der Anklagebank vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts saßen am Montage drei Schlachtsteuer-Defraudanten, die Maurergesellen Eduard Glimm, Friedrich Höppner und die Wittwe Auguste Schulz, geb. Konarska, sämmtlich aus dem angrenzenden Gorzyskowo und alle bereits wegen unbefugten Betriebes des Fleischergewerbes bestraft. Der Anklage nach haben sie gemeinschaftlich seit Michaelis 1859 bis jetzt das Fleischergewerbe betrieben, ohne das von ihnen geschlachtete Vieh zu versteuern. Der Gerichtshof erkannte gegen Glimm auf eine Geldbuße von 275 Thlr. 14 Sgr. event. drei Monate Gefängniß, gegen Hoeppner auf 199 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. event. 2½ Monate Gefängniß und gegen die Schulz auf 20. Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. event. eine Woche Gefängniß. — In derselben Sitzung wurde der Einwohner Mathias Lemanski aus Wiensowo wegen Beschädigung einer öffentlichen Allee (er hatte vier Baumpfähle umgehauen, um sie zu stehlen) zu drei Monaten Gefängniß, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Trotz der vielen warnenden Beispiele sind hier kürzlich doch wieder zwei Fälle vorgekommen, daß Kinder, welche von ihren Müttern eingeschlossen waren, beinahe ganz verbrannt sind. In dem einen Falle war es die Schlossergesellenfrau M. auf der Berliner Chaussee, welche ihr dreijähriges Kind um die Mittagszeit einschloß. Das Kind öffnete in Abwesenheit der Mutter die Ofenthür und kam mit den Kleidern dem Feuer zu nahe, welche Feuer fingen. Auf das furchtbare Geschrei des Kindes eilte die Mutter, die sich auf dem Hofe befand, herbei. Der zweite Fall war ganz ähnlich. Die Mutter, eine Arbeitsfrau auf der Kujavier-Vorstadt, hatte ihr Kind während der Zeit, daß sie ihrem Manne das Mittagsessen hintrug, eingeschlossen und das Kind spielte währenddem mit einigen Feuerbränden, die im Kamine lagen. Beide Kinder befinden sich, schwer beschädigt, in ärztlicher Behandlung.

E Exin, 19. Febr. [Goldene Hochzeit.] In unserm Nachbarstädtchen Samoczyn feierten am 13. d. die Bürger Wellmannschen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 70 Jahr, die Jubelbraut 67 Jahr, beide noch ziemlich rüstig. Die Feier fand aber in deren Behausung statt, und der Ortspastor, Sup. Schmidt, hielt dort eine dem Feste angemessene und alle Anwesende tief ergreifende Rede, an welche sich Choralgesang anschloß. Das Fest, dem über 40 Familienglieder beiwohnten, verlief bis zum Schlusse in christlich fröhlicher Weise.

Vermischtes.

* Küstrin, 16. Febr. Die Eisverstopfung, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. gebildet, hat eine Ausdehnung von etwa 6 Meilen Länge erreicht, von Lebus, unterhalb Frankfurt, bis Zelliner Fähre. Oberhalb Lebus soll die Oder bis Maltsch, wo

(Fortsetzung in der Beilage.)

eine andere Verstopfung logirt, frei sein, unterhalb Zellin ebenfalls. Der Wasserstand hat dabei eine Höhe erreicht, wie seit Ende des vorigen Jahrhunderts nicht, heute Nacht hier 13 Fuß 8 Zoll am Hauptpegel. Dank den seit Dezennien immer mehr vervollkommneten Deichverwaltungen und der Thätigkeit der betreffenden Verwaltung, das Unglück hält sich augenblicklich noch in verhältnißmäßigen Grenzen. Am härtesten betroffen in der nächsten Umgebung ist die zur Stadt gehörende sogenannte „lange Vorstadt" unterhalb Küstrin am linken Ufer der Oder und des Vorfluthkanals. Die Bewohner haben schon seit Tagen ihre, mitten in Eis und Wasser stehenden Besitzungen verlassen, weil die Häuser dem Einsturz nahe. Dank aber auch der thätigen freudigen Hülfsleistung des bei uns garnisonirenden 5 brandenburgischen Regiments und der Artilleriekompagnie; denn Menschenleben sind noch nicht zu beklagen, und die Mobilien sind meist geborgen. (Allerhöchsten Orts ist der Befehl ergangen, sämmtliche Truppentheile anzuweisen, die Zivilbehörden zur Abwendung von Gefahr durch Ueberschwemmungen zu unterstützen, und wo es Noth thut, mit allen Kräften Hülfe zu leisten.) Dieser Mitwirkung ist es auch zu verdanken, daß die Ortschaft Neu-Bleien bis heute noch gerettet, und daß der Durchbruch am großen Siel noch nicht größere Dimensionen erreichte. Eine Kabinetsordre, welche diese Opferfreudigkeit anerkennt, hat heute jubelnde Erregung unter den Soldaten hervorgerufen. Wie wird es aber weiter werden? Gelingt es nur den linken Hauptdeich zu halten und das schöne reiche Oderbruch zu schützen, sonst gehen Millionen verloren. Nacht und Tag wird von den Anwohnern gearbeitet, um die Deiche zu befestigen und zu erhöhen. Zeitungsnachrichten besagen, daß man die Eisverstopfung bei Maltsch in Schlesien durch mechanische Einwirkungen lösen will. Heißt das nicht, das Uebel am falschen Ende anfassen? vom Standpunkt der Praxis: „macht den Strom frei, wenn ihr könnt, aber unterhalb, d. h. bei Zellin." Dann wird unsäglichem Unglück vorgebeugt werden, und Allen ist geholfen. Der Regierungspräsident war gestern hier und hat an Ort und Stelle allerorten eingehende Besichtigungen vorgenommen.

Neuere Nachrichten aus Küstrin vom 18. d. melden noch: Heut in der Mittagsstunde traf Se. K. H. der kommandirende General Prinz Friedrich Karl hier ein und besichtigte, begleitet von dem Kommandanten, alle durch das Hochwasser gefährdete und bedrohte Punkte. Die Verhältnisse haben sich wenig geändert. Die Eisverstopfung steht unbeweglich fest. Heut Nachmittag hat eine Versammlung der Deichverbände hier getagt, um Beschlüsse über etwaige nöthige Sprengversuche, die immer sehr kostspielig sind, zu fassen. In den neuen Dämmen auf der rechten Seite der Oder, oberhalb des kleinen Siels, fand am 15. d. ein Deichbruch statt, der sich am 16. Abends 11 Uhr auf etwa 30 Ruthen erweiterte. Das Oderwasser stürzte demnach in das Krampe-Delta, eine weite Fläche, welche sehr fruchtbare Wiesen und Wintersaaten, aber keine bewohnten Ortschaften enthält. In Zeit von 2 Stunden fiel die Oder am Küstriner Pegel von + 13 Fuß 9 Zoll a. M. auf + 12 F. a. M.; das reiche und gesegnete Oderbruch war dadurch gerettet. Die gewaltigen Eismassen sind dennoch gefahrdrohend. Die Ortschaften Kalenzig, Schaumburg, Drewitz auf dem rechten Oderufer, so wie die lange Vorstadt vor Küstrin auf der linken Seite, sind theilweise oder ganz überschwemmt, das Elend herzzerreißend. Viel zur Milderung des Unglücks hat die hiesige Garnison beigetragen.

* Halberstadt, 17. Febr. Hier sind in letzter Zeit mehrere Personen von der sogenannten egyptischen Augenkrankheit heimgesucht worden, die binnen Kurzem die ganze Familie ansteckte.

* Der „Norbotten Kurir" berichtet aus Lulea (Schweden), daß im östlichen Theil des Lehns gleichzeitig mit dem Ausbruch des Vesuvs schwache Erderschütterungen bemerkt wurden. Die Stöße gingen von Ost nach West. Bereits bei früheren Ausbrüchen der italienischen Vulkane hat man schwache Erdbeben in diesem Theil der skandinavischen Halbinsel verspürt.

Berichtigung.

Nr. 42 ist in dem Leitartikel: „Die brennende deutsche Frage ꝛc." Zeile 3 v. ob. statt „aber" zu lesen „eben".

Abermals konstatiren Beweise die heilkräftige Wirksamkeit des **Kräuterhaarbalsams**, ***Esprit des cheveux*** von **Hutter & Comp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Breslauerstraße 9.

Ew. Wohlgeboren! Die vielfachen Anerkennungen, welche ihr ***Esprit de cheveux*** erfahren, bewogen auch mich, denselben zu versuchen, und nach Gebrauch von 3 Flaschen dieses Balsams sah ich mit Erstaunen sämmtliche Kopfhaare, deren ich früher durch starkes Kopfleiden verlustig, durch neue ersetzt. Ich ersuche Sie demnach, mir noch 2 Flaschen à 1 Thlr. zu übersenden.

Erfurt, den 25. Januar 1862. ***L. Köppen.***

Seit einer Reihe von Jahren mußte ich, um meine Kahlköpfigkeit zu verdecken, eine Perücke tragen. Trotzdem ich oft den sehnlichsten Wunsch hegte, wieder eigenes Haar zu besitzen, blieben doch alle angewandten Mittel erfolglos; nur Ihrem Balsam ist es gelungen, mir nach Verbrauch von 7 Flaschen à 1 Thlr. eine natürliche Decke auf meinem Kopfe zu verschaffen. Nehmen Sie deshalb meinen anerkennendsten Dank.

Amalienhof bei **Trier**, den 29. Januar 1862. ***A. Foelsing***, Gutsbesitzer.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Februar.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Sławski aus Komornik, Wirthschafts-Inspektor Karnkowski aus Borek und Kaufmann Weber aus Naumburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Lubin, v. Swinarski aus Gołaszyn und Schütte aus Jauer, Dekonom Augustowski aus Gniewkowo, Gutsbesitzer Schade aus Bomst, die Kaufleute Ebals aus Berlin, Grübel aus Breslau und Gühring aus Wolmirstädt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Jeschke aus Białężyn und v. Potworowski aus Silec, Rentier Schönherr aus Königsberg, die Kaufleute Lobetanz aus Rinteln und Gundlach aus Glauchau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rittergutsbesitzer v. Lubińska aus Budziszewo, die Rittergutsbesitzer Baron v. Hoevel aus Lianek und Limann aus Sierosław, Major a. D. v. Studnitz aus Görlitz, die Kaufleute Landsberg, Hirsch nebst Frau und Toussaint aus Berlin, Diehl aus Köln, Eschenhagen aus Dresden, Kaplan aus Frankfurt a. M., Cohn aus Schwerin a. W., Fließ aus Stromberg, Roth aus Göppingen und Levy aus Inowracław, Oberamtmann Richter aus Porażyn und Gutsbesitzer Woynikowicz aus Minsk.

HOTEL DE PARIS. Probst Hübner aus Gostyn, Rentier Czaplicki aus Wreschen und Gutsbesitzer Weyert aus Cieśle.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Reminiscere-Messe 1862.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt

das **Auspacken der Waaren** in den Gewölben am 8. März c.,
der **Meßbudenbau** am 10. März c.,
der **Detailverkauf** am 11. März c.
von Morgens 6 Uhr ab.

Eingeläutet wird diese Messe am 17. März c.

Frankfurt a. O., den 14. Febr. 1862

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Kommissarius für Anmeldung der Handelsfirmen und Führung der Handelsregister nach Vorschrift des Handelsgesetzbuchs, des Einführungsgesetzes desselben und der Ministerial-Instruktion vom 12. Dezember 1861 ist der

Herr Kreisrichter ***Mützel***

ernannt, welcher die Anmeldungen vom **1. März d. J. ab in den Morgenstunden von 10—1 Uhr**, im Zimmer Nr. 1 Parterre, des königlichen Kreisgerichts entgegennehmen wird.

Herr Kreisgerichts-Sekretär ***Mentzel*** ist demselben beigeordnet.

Hiervon wird die Kaufmannschaft der Stadt und des Kreises **Posen** in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 12. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht.

Konkurseröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen, Erste Abtheilung,
den 12. Februar 1862 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handschuhmachers **Leopold Wolff** hier ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Kwadynski** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Februar Vormittags 11 Uhr

in unserem Instruktions-Zimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Roer** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. März c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der am 4. April 1862 zur Resubhastation des dem **Franz Kropinski** gehörigen Rittergutes **Orchowo** anstehende Termin wird aufgehoben.

Trzemeszno, den 13. Februar 1862.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Proclama
Königliches Kreisgericht Schneidemühl
den 31. August 1861.
Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe **Morzewo, Chodziesener** Kreises, sub Nr. 7 belegene, den **Franz** und **Rosalia** geborenen **Kachur**, verwittwet gewesenen **Glomowicz-Pranke**'schen Eheleuten gehörige Freibauergut, abgeschätzt auf 5202 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll im Termin

den 21. März 1862 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit bei dem Gerichte zu melden.

Die unbekannten Erben des Leibgedingers **Peter Steinberg** zu **Morzewo** und des Mühlenbesitzers **Joseph Pilat** zu **Rzadkowo** werden zum obigen Termine hiermit öffentich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem Kalkulator **Franz Hinze** zu **Posen** und dessen Ehefrau **Friederike** geb. **Draeger** gehörige, zu **Radzim** sub Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6555 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. September 1862 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfordernng aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Suhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Professor **Philipp Spiller**, früher zu **Posen**, jetzt angeblich in **Berlin**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 18. Januar 1862.

Ein Grundstück in Posen, welches sich in der frequentesten Gegend befindet, und sich zu jedem Geschäft, besonders zur Gastwirthschaft eignet, ist wegen Verzug sofort **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt die Frau Restaurateurin ***Tschirne***, Kanonenplatz 3.

Königl. preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der hiesigen königl. Akademie beginnen am 28. April c. und beziehen sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats-, Land- und Forstwirthschaft und deren Hilfswissenschaften. Der Lektionsplan ist in den königl. preuß. Amtsblättern aufgenommen und nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtungen wird auf besondere Anfrage von dem Unterzeichneten gern ertheilt werden.

Eldena, im Februar 1862.

Der Geheime Regierungsrath und Direktor der staats- und landwirthschaftlichen Akademie
Dr. **E. Baumstark.**

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,

Dorotheenstrasse Nr. 12.

Am 3. April beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre, Musikdirektor Wüerst; 2) Methodik, Prof. Th. Kullak; 3) Sologesang, Hr. G. Engel; 4) Pianoforte, Prof. Th. Kullak, Dr. A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Alexis Hollaender, Hr. Leo Lion, Hr. H. Hoffmann, Herr R. Schmidt; Partitur- und Ensemblespiel, Musikdir. Rob. Radecke; 5) Violine, Kammervirtuos Grünwald; 6) Violoncello, Kammermusikus Espenhahn; 7) Orgel, Hr. Haupt; 8) Chorklasse, Musikdirektor Krigar; 9) Quartettklasse; 10) Orchesterklasse, Musikdir. Wüerst.

Mit der Akademie steht in Verbindung:

das Seminar

zur speziellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1862.

Prof. Dr. Theodor Kullak,
Königlicher Hof-Pianist.

Aux elèves qui visiteront les écoles de Goerlitz la pension de Madame Horter Obermarkt 15 se recommande par un bon traitement et par la surveillance des ouvrages.

Möbel- und Waaren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 21. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Birken- und Elsen-Möbel,

als: Sopha, große und Kinderbettstellen, Waschtoiletten, Küchenspinde, eine hölzerne Waage mit eis. Waagebalken, einen eis. Ofen, eine Wäschrolle, Schankutensilien, einen **großen Hühnerstall zur Hühnerzucht**, Handwerkszeuge, silberne Taschenuhren, goldne Ringe, Kleidungsstücke, kurze Waaren und eine Partie Cigarren,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Der Direktor des Pädagogiums **Ostrowo**, Hr. ***Dr. Beheim-Schwarzbach***, feiert am 28. März d. J. das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich der 25jährigen Wirksamkeit als Vorsteher einer Bildungsanstalt. Vor 25 Jahren gründete er in **Berlin** eine Anstalt, aus der einige Hundert Zöglinge mit der wissenschaftlichen Reife zur Universität übergingen; seit etwa 12 Jahren leitet er die Erziehungsanstalt **Ostrowo** bei Filehne, welche kürzlich zum Pädagogium erhoben worden ist. Zum Zeichen dankbarer Erinnerung beachsichtigen die Schüler und Zöglinge dem Herrn Direktor **Schwarzbach** bei Gelegenheit dieses Doppelfestes ein photographisches Album zu überreichen, und fordern daher wir Unterzeichnete alle Diejenigen auf, die gleich uns das Glück hatten, sei es in Berlin, sei es in Ostrowo, zu seinen Schülern zu gehören, ihre photographischen Portraits an den mitunterzeichneten **Dr. Menzel**, spätestens bis zum 15. März c. einzusenden.

Dr. Posener, Sanitätsrath in Berlin.
Pasewaldt, Kreisrichter in Flatow, Abgeordneter.
Dr. Ravoth, prakt. Arzt und Dozent an der Universität Berlin.
Christiani, auf Steinbach, Landes-Aeltester.
Licht, Stadtbaurath in Danzig.
Dr. Menzel, Lehrer am Pädagogium **Ostrowo** bei Filehne.

Strohhut-Waschanstalt und Färberei

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß von jetzt ab wieder Strohhüte jeder Art bei mir gewaschen, modernisirt und gefärbt werden. Die neuesten Modelle sind zur Auswahl vorhanden.

J. Karaśkiewicz, Breslauerstr. 15.

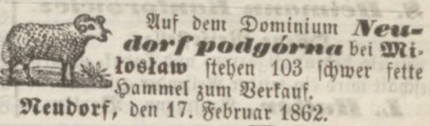
Alle Sorten Strohhüte, wie auch Herrn-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen
im Putz- und Modemagazin
H. Kantorowicz geb. **Weyl**,
Neuestraße Nr. 2.
Junge Mädchen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, finden sofort ein Engagement.

Vier Stück zwei- und dreijährige **Oldenburger Bullen** stehen bei mir zum Verkauf.

Philipp Weitz jun.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Trzcianka bei Dusznik stehen 150 Stück Fetthammel und 14 Stück Mastochsen, Kernwaare, zum Verkauf.



Auf dem Dominium ***Neudorf podgórna*** bei **Miłosław** stehen 103 schwer fette Hammel zum Verkauf.

Neudorf, den 17. Februar 1862.

H. Nernst.

Eine bedeutende Auswahl wollener **Kleiderstoffe** (die neuesten zur Frühjahrs-Saison) habe empfangen, und offerire solche auffallend billig.

S. H. Korach.

Turner-Schlipse empfiehlt das Herren-Garderobegeschäft ***A. Cohn***, Markt 64 zu den billigsten Preisen.

Echte schwarze Petersburger Juchten,

Vorschuhblätter . . . . pro Paar $27\frac{1}{2}$ Sgr.,
gewöhnliche Schäfte mit Hintertheilen . . . . . . " " 2 Thlr.,
lange Schäfte bis **an** das Knie mit einer Nath . . . . . " " 4 "
lange Schäfte bis **über das** Knie mit einer Naht . . . . " " 6 "

bei größeren Bestellungen mit Rabatt,

empfiehlt die Handlung von

R. Musolt in Königsberg in Pr.

NB. **Rothe Juchten um 10 Prozent theurer.**

Wir empfehlen

Pat. Reservoir-Filterbälle

für Haushaltungen, Fabriken und Landwirthschaften, so wie für Militairs, Reisende u. dgl., von **4, 6** und **8** Zoll Durchmesser, welche **sofort pro Minute** $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, und 1 Quart Wasser filtriren, sich in jedem Gefäße anwenden lassen und sehr leicht zu reinigen sind.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin.

Prospekte gratis.

Pferdemarkt in Frankfurt am Main.

Veranlaßt durch die günstige Lage unserer Stadt, sowohl in Bezug auf Straßen, als Handelsverkehr, in der Mitte einer an Luxus und den dazu nöthigen Mitteln reichen Gegend, in der Nähe fürstlicher Residenzen und bedeutender Militärstäbe, hat der hiesige landwirthschaftliche Verein, durch die bereitwilligste Unterstützung des hohen Senates unserer freien Stadt die Abhaltung von **zwei Pferdemärkten** beschlossen, von denen

der erste den 7. bis 9. April,
der zweite den 25. bis 27. August d. J.

auf dem Roßmarkt (Goethe- und Theaterplatz) stattfinden wird.

Die bereits erhaltenen Zusagen bedeutender Pferdehändler verschiedener Gegenden zum Besuch unserer Märkte, die diesen gebotene Aufhebung aller städtischen Abgaben, und eine **Prämiirung** der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde lassen erwarten, daß die resp. Käufer eine ganz vorzügliche Auswahl von Pferden jeder Art hier finden, und auch die Verkäufer nicht unbefriedigt unsere Stadt verlassen werden. Für Stallungen und Fourage zu festen Preisen ist hinreichend gesorgt; bei Vorausbestellungen derselben wolle man sich an das ständige Sekretariat des landwirthschaftlichen Vereins, **Götheplatz Nr. 1** wenden, woselbst Anmeldungen und Wünsche die möglichste Berücksichtigung finden werden.

Frankfurt a. M., den 20. Februar 1862.

Das Comité und in dessen Namen:

Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins, Freiherr **Alexander v. Bethmann.**

Porzellan-Ausverkauf.

Um mit dem noch bedeutenden Lager von Porzellanwaaren schnell zu räumen, verkaufe von heute ab selbige unter dem Fabrikpreise.

R. Kantorowicz,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 60.

Frische **Tafelbutter** (×), beste Limb., Schweiz. u. echte Olmütz. **Käse** (gelb u. fett), ebenso neue saftr. **Citr.**, hochrothe süße **Apfels.**, so wie neue zuckersüße Kath. **Pflaumen** bill. b. **Kletschoff.**

Hoff'schen Malzextrakt

hat vom Generaldepot des Herrn ***Louis Pulvermacher*** in **Posen** Niederlage ohne Preiserhöhung

M. Zapalowski,
in **Samter.**

Frische Austern

bei **M. Zapalowski**, Breslauerste. 13/14.

Arom.-mediz. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier**
(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12½ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.
bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.
Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das
Kräuterwurzelöl des Dr. Béringuier
(in Fläschen für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)
zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.
Alleinverkauf für **Posen** bei
Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9,
so wie auch in **Bromberg**: **Theod. Thiel**, **Birnbaum**: **L. Stargardt**, **Fraustadt**: **Carl Wetterström**, **Inowraclaw**: **J. Lindenberg**, **Lissa**: **Mor. Moll**, **Rawicz**: **R. T. Frank**, **Rogasen**: **Louis Zerenze**, **Schneidemühl**: **J. Tantow**, **Samter**: **Julius Peyser**, und in **Wollstein** bei **E. Anders.**

Der außerordentliche, gute und wohlbekannte
weiße Brust-Syrup
von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist nur echt zu haben bei **S. Spiro,** Markt 87.
Der weiße Brust-Syrup von **G. A. W. Mayer** enthält pflanzliche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind, er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlinge-Organen leicht lösendes Mittel, und ist daher als ein Hülfsmittel anzurathen, **Katarrhen, Husten, Schwindsuchten, Hautausschlägen,** welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind, und in ähnlichen Affektionen.
Dr. Finkenstein,
der ält. prakt. Arzt in **Breslau.**

Schöne große **Zitronen** und **Apfelsinen** billigst bei
M. Wassermann,
Breitestraße 23.

Schönste Gebirgs-Preiselbeeren und **Teltower Rübchen** empfiehlt
Isidor Appel, neb. d. k. Bank.

Ein großes gut möbl. Zim. ist St. Martin 74 z. v.

2 Zimmer nebst Kabin., feinmöbl. od. unmöbl., u. Pferdest. s. Kanonenpl. 6 z. 1. März z. verm.

Ein fr. möbl. Stübchen v. her. ist Lindenstr. 4 1 Tr. z. verm. Eingang Thorweg, Hof links.

Drei tapezierte Stuben sind für 36 Thlr. zu vermiethen **Schrodka 30,** 1 Tr.

Ein **Thierarzt** wird für die Kreisstadt **Wirsitz** (Großherzogthum **Posen**) Regierungsbezirk **Bromberg,** sofort gesucht. Umgegend nur wohlhabend. Polnische Sprache sehr wünschenswerth. Zu erfragen beim Apotheker **Lange** in **Wirsitz.**

In meinem Eisenwaarengeschäft kann ein Kommis sofort oder zum 1. April c. eintreten.
Reflektanten wollen sich dieserhalb an die Handlung ***D. Goldberg*** in **Posen** oder direkt an mich wenden.
Salomon Heilbronn,
in Gnesen.

Ein junger Mann, der **deutschen** und **polnischen** Sprache mächtig, auch mit der Buchführung vertraut, kann vom 1. April d. J. ab in meinem **Tuchgeschäfte** placirt werden.
S. Heimann Kantorowicz.

Offene Reisestelle.
Für ein bedeut. Zigarren- und Tabak- en gros Geschäft wird ein solider Reisender gesucht.
L. Hulter, Kaufmann, **Berlin.**

Ein anständiges junges Mädchen wird als Laufmädchen baldigst gesucht im Putz- und Modemagazin
H. Kantorowicz geb. **Weyl.**

Verschiedene Gesinde als: Kellner, Kutscher, Hausknechte, Ammen und Dienstmädchen, sämmtlich mit guten Zeugnissen versehen, sind zu erfragen bei der **Wittwe *Selzer*,** konzessionirte Miethsfrau, Breitestraße 7.

Den 19. d. Mts. früh Morgens um 8 Uhr ist auf der Breslauerstraße ein vergoldetes **Medaillon** mit einem weißen Bande verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 1 Thaler Belohnung große Gerberstraße Nr. 10, 1. Stock.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **B. Behr's Buchhandlung** in **Posen, Wilhelmsstr. 21,** vorräthig:
Parlamentarisches Handbuch
für das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten
Zweite Ausgabe.
kl. 8. geheftet Preis 15 Sgr.
Berlin, 15. Februar 1862.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 22. Februar Nachmittags **2** Uhr: Herr Oberprediger **Wentzel**: **Ueber Shakespeare.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Schwedt: Frl. Marie Wolff mit dem Lieut. v. Heyne; Müncheberg: Fräul. Marie Schäffer mit dem Predigtamtskandidaten Kretschmar; Strickershagen: verw. Elise Rieck mit Hrn. Post; Belgrad in Serbien: Fräulein M. Müller mit dem Pfarrer D. v. Cölln.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Kracht-Zelz in Zelz, dem Konrektor Maaß in Bergen auf Rügen, dem Hauptm. v. u. z. Gisa in Magdeburg, dem Oberstlieut. a. D. v. d. Mülbe in Erfurt, dem Prediger Morgenbesser in Jauer, dem Pastor Praetsch in Ebersdorf bei Sprottau; eine Tochter dem Oberstlieut. v. Bülow in Neisse, dem Oberförster Neumann in Detershagen.

Todesfälle. Frau C. Donath in Dommitzsch, Sparkassenbuchhalter Reinhardt, Apotheker Merenski und Cand. med. Böhmer aus Stralsund in Breslau, Kreissekretär Vogt in Groß-Strehlitz, eine Tochter dem Prediger R. Baltzer in Treptow an der Regat, dem Landesältesten Fr. v. Schmiedeberg in Schwanowitz, Frl. W. v. Arnim in Neustadt-Eberswalde, Frl. L. Schwan in Berlin, Gen. Major a. D. Roth in Kolberg, Herr J. v. Prittwitz-Gaffron in Breslau, Frl. Erika Gräfin Breßler auf Schloß Lanske, Prem. Lieut. H. Kreuschner in Ratibor, Major z. D. G. Dutreux in Fürstenwalde, Frau Reg. Räthin E. Höpfner geb. Höcker in Danzig, Rittmeister a. D. R. v. Seydlitz in Pilgramshain, Major a. D. F. v. Alvensleben in Breslau, Frau Ing. Pr. Lieut. E. v. Klaeden geb. Schubert in Glogau, Oberprediger Reinhardt in Lychen, ein Sohn des Hrn. v. Lüderitz in Cunow, Generalmajor a. D. L. v. Frobel in Wernigerode, Oberst a. D. G. v. Kraut in Wiesbaden, verw. Frau Hauptm. v. Geyling in Brandenburg, Frau Ebhardt in Schwarmitz, Frau Prem. Lieut. Schmieden in Prenzlau, Frau Dürre in Köslin, eine Tochter dem Oberst a. D. v. Manteuffel gen. Zögen zu Grünberg, Major z. D. George Dutreux zu Fürstenwalde, verw. Kommerzienräthin Lina Krause in Berlin, Hauptm. a. D. Henning in Bublitz, herzogl. braunschweigscher Hofstallmeister Albrecht v. Gadenstedt in Gadenstedt. Ein Sohn dem Hrn. v. Witzleben in Angelroda.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, auf Verlangen: **Mozart und Schikaneder.** Komische Operette in 1 Akt von L. Schneider. Musik von Mozart. Dazu: **Gute Nacht Hänschen.** Lustspiel in 5 Akten von Müller.

Freitag, vielfachen Wünschen zufolge zum 2. Male: **Die Zauberflöte** von Mozart.

In Vorbereitung: **Ebene Erde und erster Stock,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Große Posse von Nestroy.

Der große Bau: „getheiltes Theater" wird vom Herrn Theatermaler Stützel geleitet.

Dienstag zum **Benefiz** des Kapellmeisters Herrn ***Chemin-Petit:*** Zum ersten Male: **Alfred, König von England.** Große Oper in 3 Akten von Chemin-Petit.

BAZAR.
Sonnabend den 22. Februar 1862
Abends 7½ Uhr
Concert,
gegeben von
Hans von Bülow,
königl. pr. Hofpianist.

Programm.
1) Sonata op. 81. (Les adieux, l'absence et le retour.) **Beethoven.**
2) Chants polonais. **Chopin & Liszt.**
3) a. Ave Maria b. Valse brillante } transcrt. par Liszt. **Schubert.**
4) a. Pièce religieuse op. 62. **Nowakowski.**
b. Polonaise. **Moniuszko.**
5) a. Nocturne op. 37, Nr. 2 (G-dur). **Chopin.**
b. Paraphrase de Rigoletto par Liszt. **Verdi.**
6) a. Polonaise heroique b. Marche Nationale } **Liszt.**

Billets zu numerirten Sitzplätzen à **1** Thlr., Balcon und Stehplätzen a **20** Sgr. sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.
Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr.

Heute **Eisbeine** bei ***Hillert.***

Morgen, Freitag, zum Abendbrot **frische Wurst mit Sauerkraut** bei
Matzel, Bergstr. 14.

Donnerstag den 20. Februar 1862.
Peiser's Restaurant.
Nr. 68. Neuestraße und Marktecke. Nr. 68.
Abschieds-Konzert
von
der Pracht-Damenkapelle *Guttmann*, unter Leitung ihres **Dirigenten *Emil Guttmann***. Mitwirkung des Violinvirtuosen Hrn. **Emil Blumenthal** und des auch hier so sehr beliebt gewordenen Komikers Herrn **Gustav Bernegger** aus Hamburg.
7 Damen. 3 Herren.
Kostümirung d. Damenkapelle: Steyersche Tracht.
Anfang 7 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Februar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100¼	—
" 4½ " " "	—	102	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	108	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¼	—
" 3½ "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	—	97¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 "	—	84¾	—
Posener Rentenbriefe	—	98	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	95	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	94½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	85¾	—
Polnische Banknoten	—	84⅛	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5 % Kreis-Obligationen	—	100	—
5 % Obra Melior.-Obligationen	—	100	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, behauptet, pr. Febr. 43¾ bz. u. G., Febr.-März 43⅝ bz., März-April 43⅝ Gd., Frühjahr 43¾-⅝ bz. u. Gd., April-Mai 43⅝ bz. u. Br., Mai-Juni 43¾ Br.

Spiritus, behauptet, gekünd. 18,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 15 11/12 bz., März 16 bz., 1/24 Br., April 16¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Mai 16 5/12 bz., ½ Br., Juni 16¾ Br., Juli 16⅞ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 10 Zoll.
" 20. " " " 7 " 8 "
Neustadt a. W. 18. Febr. 6 Fuß 2 Zoll,
19. " 6 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Febr. Wind: SO. Barometer: 28³. Thermometer: früh — 2°. Witterung: schön.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 50½ a 53⅛ Rt., p. Febr. 51 a 50⅞ a 51⅛ Rt. bz. u. Br., 51¼ G., p. Febr.-März 50¼ a 50 a 50⅛ Rt. bz. u. Br., 50⅛ G., p. Frühjahr 49¾ a 49⅝ a 50 a 49¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 49¾ a 50 a 49⅞ Rt. bz. u. Gd., 50 Br., p. Juni-Juli 49¾ a 50¼ a 50 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 50 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr.-März 22¾ Rt. Br., p. Frühjahr 23 a 23½ Rt. bz., p. Mai-Juni 23½ Rt. Br., p. Juni-Juli 24 Rt. Br.

Rüböl loko 12⅞ Rt. Br., p. Febr. 12⅞ Rt. Br., p. Febr.-März 12⅞ Rt. Br., p. März-April 12⅞ Rt. Br., p. April-Mai 12⅞ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., p. Mai-Juni 12 11/12 Rt. Br., 12⅞ Gd., p. Juni-Juli 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17⅛ Rt. bz., p. Febr. 17⅛ a 17¼ a 17⅛ Rt. bz., p. Febr.-März 17⅛ a 17¼ a 17⅛ Rt. bz., p. März-April 17⅛ a 17¼ a 17⅛ Rt. bz., p. April-Mai 17⅓ a 17½ a 17 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅝ a 17 17/24 a 17⅝ Rt. bz. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juni-Juli 17⅞ a 18 a 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 18¼ a 18⅓ a 18¼ Rt. bz., Br. u. G., p. August-Sept. 18½ a 18 7/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅛, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 11/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Februar. Wetter: klare Luft, Nachts leichter Frost, Mittags — 1° R. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber feiner Galizischer 75-77 Rt. bz., geringer 72-74 Rt. bz., weißer Krakauer 79-81½ Rt. bz., bunter Poln. 83pfd. 79 Rt. bz., schles. Conn. 84/85pfd. 79½ Rt. bz., Breslauer Conn. 83½pfd. 77½ Rt. bz., 2 Conn. von Ratibor 84pfd. 6 Lth. und 83pfd. 77½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. gestern 81 Rt. bz., heute 80½ Rt. bz., Br. u. G., 84/85pfd. 81 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 48-48½ Rt. bz, 77pfd. Febr.-März 48¼ Rt. Br., Frühjahr 48¼ Rt. bz. u. Br., 48 Gd., Mai-Juni, Juni-Juli u. Juli-August 48½ Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer, p. Frühj. 47/50pfd. u. 48/50pfd. 26¼, ¼ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—81	47—52	34—37	24—28	46—54.

Kartoffeln 24—28 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.

Rüböl loko 12⅞ Rt. bz., April-Mai 12⅝ Rt. Br., Sept.-Okt. 12¾ Rt. Br., ⅝ Gd.

Spiritus loko ohne Faß (an Produzenten 16⅞ Rt. bz.) 16 19/24, ⅞ Rt. bz., Febr.-März 16 11/12 Rt. Gd., Frühjahr 17⅛ Rt. bz. u. G., ¼ Br., Mai-Juni 17⅛, 13/24 Rt. bz. u. Gd., 17 7/12 Br., Juni-Juli 17⅞ Rt. Gd., August-Sept. 18⅛ Rt. bz. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 19. Febr. Wetter: gelinder Frost, früh — 2°. Wind: O.

Feiner weißer Weizen 87—89 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—84—86 Sgr., f. gelber Schles. 87—89 Sgr., galizischer 80—83—84 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.

Hafer 24½—25½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12¾-13½ Rt., fein. 11⅞-12¼ Rt., feinmittel 10½-11½ Rt., mittl. 9¼-10½, ordin. 7—9 Rt., weißer hochfein. 20½-22, feiner 18½-20 Rt., fein mittler 16-18 Rt., mittler u. ordinärer 15-13-11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 46 bz. u. Br., Febr.-März u. März-April 45½ bz., April-Mai 45½ Gd. u. Br., Mai-Juni 45¾ Gd.

Rüböl, loko 12¼ Br., p. Febr. 12¼ bz., Febr.-März 12¼ Br., März-April 12¼ bz. u. Br., April-Mai 12¼ Br., Sept.-Okt. 12 5/12 Br.

Spiritus loko 15⅞ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 16 Br., März-April 16 G., April-Mai 16⅛ G., Mai-Juni 16½ Br., Juni-Juli 16⅞ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 15. Febr. [Schafwolle.] In dieser Woche sind nur ca. 300 Ztr. Mitteleinschuren theils für östreichische, theils für deutsche Rechnung verkauft worden. Preise fast unverändert.

Rouen, 15. Febr. Die auf gestern angesetzte Wollauktion hatte eine große Anzahl von Besuchern angezogen, von denen aber nur ein sehr geringer Theil als Käufer auftrat. Trotzdem die Eigner sich zu Konzessionen verstanden, sind von offerirten 2900 Bll. nur 672 Bll. verkauft worden, darunter 559 Bll. russische heiß gewaschene Wollen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85¼ bz
Aachen-Mastricht	4	24½-24 bz
Amsterd. Rotterd.	4	90 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz u G
do. Lt. B.	4	94 G
Berlin-Anhalt	4	137¼ bz
Berlin-Hamburg	4	118 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	158 bz
Berlin-Stettin	4	126¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	120 bz u G
Brieg-Neiße	4	64-63 bz u B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	168 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	42⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	86½ bz
do. do.	4	87⅛ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130¼ G
Magdeb. Halberst.	4	268½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	43⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	117½ B ¼ G
Mecklenburger	4	54¾ bz u B
Münster-Hammer	4	98¼ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137¾ G
do. Litt. B.	3½	122 G
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38¼ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56-57 bz
Rheinische,	4	93 bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	85¾ bz
Stargard-Posen	3½	91¼ G
Thüringer	4	113¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	84 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ bz
Bremer do.	4	102¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	64⅛ G
Danzig. Priv. Bk.	4	97¾ etw bz
Darmstädter abgst.	4	80½ bz
do. Zettel-B. A.	4	98⅛ G
Dessauer Kredit-do.	4	6⅛-⅜ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	28 etw -¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	91 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	43-42⅞ bz
Geraer do.	4	78½ bz
Gothaer Priv. do.	4	76 G
Hannoversche do.	4	96 B
Königsb. Priv. do.	4	96¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	69¾ Kl bz u G
Luxemburger do.	4	95 G
Magdeb. Priv. do.	4	89 B
Meining. Kred. do.	4	85½-86½ bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	92¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	72¼-⅛ bz
Pomm. Ritt. do.	4	86 bz u G
Posener Prov. Bank	4	94 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	92 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	57 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	101½ B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 Kl bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76 G
Minerva, Bergw. A.	5	26 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼ bz
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	98½ G
Aachen-Mastricht	4½	68 G
do. II. Em.	5	67½ B
Bergisch-Märkische	4½	101½ bz [103¾ G
do. II. Ser.	4½	101½ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86 bz, IV. 104½
do. Düsseld. Elberf.	4	92½ G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	99⅝ G
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do.	4½	102⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G
do. II. Em.	4½	102¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 G, B. 97¾ G
do. Litt. C.	4½	101¾ G
do. Litt. D.	4½	101¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96 G
do. III. Em.	4	96 G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96 bz
Cöln-Minden III E.	4	93⅞ G
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	93⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	97½ G
do. conv.	4	97¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	87½ bz, C. — —
do. Litt D.	4	95¾ G
do. Litt. E.	3½	86 bz
do. Litt. F.	4½	101½ B
Oestreich. Franzöf.	3	265½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	87½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	98 G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100⅝ B II. 100⅝ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	91 G
do. III. Ser.	4½	97¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— — II. 102 G
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ B
Staats Anl. 1859	5	108⅛-108 bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	100½ G
N. Präm St A 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ G
do. do.	3½	89 B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅝ bz
do.	4	101 G
Ostpreußische	3½	89¾ bz
do.	4	98½ bz
Pommersche	3½	91¼ G
do. neue	4½	100⅝ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97¼ G
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	98¼ B, neue — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ G
Pommersche	4	99⅛ bz
Posensche	4	98 bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	99¾ G
Schlesische	4	99¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	61⅛-61 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	66 B
do. neue 100 fl. Loose	—	61½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85½ bz
6. do.	5	98½ bz [91 G
Englische Anl.	5	99½ bz [4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 bz u G
Poln. Schatz-O.	4	81 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	65⅝ etw -⅛ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	101½ etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	32 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	102¼ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11⅝ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	73 bz u B
Poln. Bankbillet	—	84⅝ bz
Russische do.	—	84½-¼-⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅞ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ bz
do. do. 3 M.	7	92⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84⅜ bz

Trotz ungünstiger Pariser Kurse war die Börse doch im Ganzen fest.

Breslau, 19. Februar. Ungeachtet der erheblich niedriger gemeldeten gestrigen Pariser Rente und Wiener Abendkurse, war die hiesige Börse sehr fest und für einzelne Devisen seebst höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 72¼ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 92 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120⅝ Br. dito Prior. Oblig. 95⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. Neisse-Brieger 62 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 138¼ Br. dito Lit. B. 123 Br. dito Prior. Oblig. 95 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86 Br. Oppeln-Tarnowitzer 38¼ Br. Kosel-Oderb. 42¾ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Mittwoch 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 30, fiel auf 69, 70, und schloß sehr matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 95. 4½ % Rente 99, 00. 3 % Spanier 48. 1 % Spanier 43. Oestr. Staats Eisenbahn-Akt. 501. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 752. Lomb. Eisenb. Akt. 543.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.